

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Friedensbedürfnis.

B u d a p e s t, 18. Oktober.

Fürsten und Völker sind vom Friedensbedürfnisse beherrscht, um so mehr, als die Finanzlage aller Staaten Europa's eine mißliche ist, das Defizit selbst in den Voranschlägen ein ständiger Gast der Finanzminister wird, und bei der allgemeinen Depression aller Geschäfte die Steuerkraft der Völker schon auf das äußerste angepannt wurde. Die Opfer, welche unter solchen Umständen der Krieg oder selbst die Kriegsbereitschaft erheischen würde, wären unerträglich. Darum ist auch das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, das keinen anderen Zweck haben kann, als die Sicherung des europäischen Friedens, überall populär geworden; es entspricht den Bedürfnissen der Zeit, in welcher die Freundschaft Frankreichs und Englands sich gelöst hat, welche unter Louis Philippe und Napoleon III. diesen Staaten eine führende Rolle im europäischen Konzert sicherte. Die Zeiten der Pentarchie sind vergangen, das Friedensbündnis der zwei Kaiser und das staatsmännische Genie Bismarck's beherrschen die Lage und waren bis jetzt im Stande, nicht nur den Frieden zu erhalten, sondern auch der Geschäftswelt das Gefühl der Sicherheit einzusößen.

Auf die allgemeine Abneigung gegen jeden Krieg der europäischen Mächte zählend, konnte Rußland es wagen, bis an die afghanische Grenze vorzudringen und Herat, die Pforte Indiens, zu bedrohen, ohne daß England es auf das äußerste antworten ließ. — Auch die Karolinen-Frage, die für einen Moment eine ernste Wendung zu nehmen schien, da sie sich zu einer Ehrenfrage zwischen Deutschland und Spanien zuspitzte, ist auf dem besten Wege der Lösung, und die Vermittlung des Papstes, dieser geniale Schachzug des Fürsten Bismarck, wird wahrscheinlich überflüssig werden. Schon die Annahme dieser Proposition genügte, um die Leidenschaften der Spanier zu besänftigen und eine ruhige Diskussion möglich zu machen. — Die Erweiterung des mitteleuropäischen Friedensbündnisses zu einem Dreikaiserbündnis, die Zusammenkünfte in Sterniewice und Kremier wurden als neue Bürgschaft des europäischen Friedens dargestellt, erhielten aber durch die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel einen unliebamen Kommentar. Die Großmächte waren durch den rumelischen Putz wirklich überrascht, doch die öffentliche Meinung wollte der allgemeinen Ueberraschung keinen Glauben schenken. Inzwischen scheint aus den Thatfachen hervorzugehen, daß die Bulgaren ohne Einverständnis der Mächte auf eigene Faust ihre Revolution improvisirt haben. Sie bauten auf das allgemeine Friedensbedürfnis, auf den Präzedenzfall der Vereinigung der Moldau und Walachei, und zweifelten kaum daran, daß die vollendeten Thatfachen trotz aller Proteste gegen den Bruch der Berliner Konferenzbeschlüsse anerkannt werden würden.

Der Sultan zögerte, von seinem Rechte der Intervention Gebrauch zu machen, um Rußland keinen Vorwand zu ernsterem Einschreiten zu geben, und unterbreitete den Fall den Konferenzmächten, indem er sich von ihnen Rath erbat, dabei aber langsam rüstete, denn die bulgarischen Vorgänge fanden in Serbien und Griechenland ersten Wiederhall. Die kleinen Balkanstaaten machten nämlich die Entdeckung eines politischen Gleichgewichtes der Balkanstaaten und verlangten Territorialkompensation für die Störung dieses Gleichgewichtes durch die Vereinigung Bulgariens mit Rumelien. Serbien und Griechenland rüsteten, ohne den Warnungen der Großmächte Gehör zu geben, während die Türkei drei Armeekorps an den Grenzen aufstellte, um Mazedonien zu sichern und nöthigenfalls in Rumelien einzurücken. Der Zusammenstoß kann jeden Augenblick geschehen, die Lage wird von Stunde zu Stunde ernster und die Pessimisten zweifeln nicht mehr an dem Ausbruch eines Krieges in der europäischen Türkei.

Doch diesen Befürchtungen gegenüber haben die Friedensausichten noch immer Berechtigung. Das Einverständnis der drei Großmächte ward durch die orientalischen Verwicklungen nicht erschüttert. Sobald es klar wurde, daß diese Bewegung auf keine spezielle Begünstigung irgend einer Großmacht zählen könne, und im Nothfalle der Sultan ermächtigt würde, in Rumelien einzuschreiten, hörte auch die Gefahr einer Konflagration in den Balkanländern auf. Die korrekte Haltung der Türkei gibt keinen Anlaß für Serbien, einen Einfall nach Mazedonien zu wagen, das übrigens durch hinreichende türkische Truppen besetzt ist. Es ist denn auch mehr von einem Einfall nach Bulgarien die Rede, um Serbien bis Widdin abzurunden. Anlaß dazu geben die serbischen Emigranten, die nicht internirt wurden und die Grenzdistrikte Serbiens unsicher machen. Sollte dies geschehen, so genügen das Einverständnis der Großmächte und die türkische Aufstellung, um den Kampf zu lokalifiren. So gefährlich auch die Lage erscheint, so hat die Diplomatie doch noch immer die Mittel in Händen, um den Frieden zu erhalten, denn die griechische Mobilisirung ist bei Weitem nicht so ernst zu nehmen, wie die serbische, und trotz aller großen Phrasen wird sich Griechenland viel leichter beruhigen als Serbien, sobald es sieht, daß die Großmächte sich von den kleinen Balkanstaaten keine kriegerische Politik aufdrängen lassen.

Franz Pulshty.

B u d a p e s t, 18. Oktober.

Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel, Graf Paul Széchenyi, hat gestern in Kaposvár seine Ansichten über die wichtigsten Fragen, auf deren Lösung die Aufmerksamkeit der Nation hauptsächlich gerichtet ist, vor seinen Wählern entwickelt.

Der Minister besprach zunächst die landwirthschaftliche Krisis. Um die allgemein entsefelte große Konkurrenz bestehen zu können, sagte der Minister im Wesentlichen, müssen wir durch rationelle Investitionen unsere Produktion wohlfeiler gestalten und in unseren Wirtschaften intensiven Fleiß und vernünftige Sparbarkeit walten lassen. Wir besitzen jene Entwicklungsfähigkeit, welche die Grundbedingung einer wohlfeileren Produktion ist, daher kann uns die Krise auch kaum gefährlich werden. Wenn unsere Landwirthe und Industriellen Schulter an Schulter zusammenstehen, so werden wir bei der Lebensfähigkeit und Ausdauer, die unserer Nation eigen ist, über die Krise glücklich hinwegkommen und aus der Konkurrenz siegreich hervorgehen. Gerade in diesen Tagen befindet die Landesanstaltung die Leistungsfähigkeit der Nation. Eine weitere hochwichtige Frage ist jene unseres Handelsbündnisses mit dem österreichischen Staate. Nebenher ist schon in Folge seiner Stellung nicht in der Lage, den bevorstehenden Verhandlungen vorzugreifen und in dieser Richtung nähere Details zu verlautbaren. Sicher und auch allbekannt ist, daß Oesterreich uns in der industriellen, wie dem anderen Staate der Monarchie in der Hochproduktion überlegen sind. Die beiden Staaten sind jedoch auf einander, auf ein wechselseitiges Austauschverhältnis angewiesen und die Hauptaufgabe ist, diesem Austauschverhältnisse möglichst freien Spielraum zu sichern. Eine Zollgrenze gegen Oesterreich könnte weder sonach nicht billigen; den östlichen Staaten gegenüber aber müssen wir im Vertragswege mindestens ein eben solches Zollverhältnis stellen, wie es die westlichen Staaten feststellen haben; sollte uns dies nicht gelingen, so müssen wir eine allgemeine Kompensation anstreben. Wir können dem Osten gegenüber keine andere Stellung einnehmen, als der Westen sie gegen uns einnimmt; sollte bei uns jedoch in Folge der Zollmaßnahmen des Westens unser Getreidevorrath übermäßig anwachsen, so müßte der Staat alles Mögliche aufbieten, um der Landwirtschaft Hilfe zu bieten. Die dritte bedeutende Frage ist die Verlängerung des Abgeordneten-Mandats auf fünf Jahre. Nebenher billigt für uns die fünfjährige Mandatsdauer, denn er hält die häufig wiederkehrende Erregung der Wahlbewegungen für entschieden schädlich; sie entzieht dem Landwirthe und Gewerbetreibenden einen beträchtlichen Theil der Arbeitszeit, Zeit aber ist theures Geld und darf nicht verschwendet werden. Der Minister erwähnte schließlich, daß auch noch die Schaffung anderer wichtiger Gesetze notwendig wäre; leider sei er durch seine jetzige Geschäftsbürokratie verhindert, die betreffenden Entwürfe schon in naher Zeit dem Reichstage vorzulegen. Dabin gehöre ein Gesetz über die Feldpolizei und über das Veterinärwesen. Diese Gesetze seien wohl zum Theile schon ausgearbeitet, doch werden sie in der jetzigen Sessionsperiode des Reichstages schwerlich mehr zur Verhandlung kommen können.

Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann begab er sich in die Lokalitäten der Kaposvárer Gewerke-Korporation,

wo er Alles inspizierte und seine volle Befriedigung über die vorgefundenen Einrichtungen aussprach. Abends reiste der Minister zur Besichtigung seiner Güterherrschaft nach Szent-Jmre.

* Im Voranschlage des Kultus- und Unterrichtsministeriums für 1886 macht sich nach allen Richtungen, wie kaum in einem anderen Budgetkapitel, eine Steigerung des Erfordernisses wahrnehmbar. Allerdings ist diese Steigerung, wenn man die hochwichtigen Aufgaben dieses Ministeriums in Betracht zieht, verhältnismäßig keine sehr bedeutende, denn es handelt sich bloß um 342,350 fl., doch beläuft sich nun das präliminirte Erfordernis dieses Budgets immerhin schon auf eine namhafte Summe, nämlich auf 6.346,724 Gulden. Das Mehrexfordernis soll ausschließlich dem Unterrichtsweisen zu Gute kommen, denn die zu kirchlichen Zwecken bestimmte Dotation soll unverändert dieselbe bleiben, wie bisher. Bezüglich des höher präliminirten Erfordernisses heben wir die folgenden Punkte hervor:

An der philosophischen Fakultät der Budapester Universität sollen vier Lehrstühle theils neu errichtet, theils definitiv systemisirt werden. Es sind dies die Lehrstühle für die ungarische Sprache, für die slavischen Sprachen, für die englische Sprache und für die Kunstgeschichte. Am Polytechnikum wird ein neuer Lehrstuhl in der Architekten-Abtheilung errichtet. In Kronstadt wird eine neue Staats-Dozentur errichtet und ins Leben gerufen. Vorläufig beansprucht der Minister nur die Kosten für die erste und fünfte Klasse, doch wird dieses Erfordernis durch weitere drei Jahre konstant wachsen, da jährlich zwei neue Klassen eröffnet werden sollen, bis diese Oberrealschule komplett sein wird. Das Erfordernis der Preßburger Oberrealschule ist ebenfalls gewachsen, da dieselbe bisher nur eine Jahressubvention erhielt, um aber ganz in die Staatsverwaltung übernommen wurde. Hier ist übrigens zu bemerken, daß die Stadt Preßburg zur Bedeckung des Erfordernisses konstant einen Jahresbeitrag von 9000 fl. leisten wird. — Bedeutend ist das Erfordernis für die Unterstützung konfessioneller Mittelschulen angewachsen. Es sind zu diesem Zwecke präliminirt für das evangelische Gymnasium in Kolenau 7900 fl., für das vereinigte protestantische Gymnasium in Pima Szombat 7000 Gulden, für das katholische Gymnasium in Jászberény 8600 Gulden, für das katholische Gymnasium in Szegedin 3000 Gulden, für das reformirte Gymnasium in Marmaros-Sziget 10,000 fl., für das evangelische Gymnasium in Gyeres 8750 fl. und für das evangelische Gymnasium in Schemnitz 9300 fl. Außerdem sind Verhandlungen wegen Unterstützung des evangelischen Gymnasiums in Nyregyháza, der katholischen Gymnasien in Lugos, Nagybacsókerék, Elisabethstadt und Szamosújvár und dem von reformirten Generalkonvent beanspruchten allgemeinen Unterstützung der reformirten Mittelschulen im Zuge. Der Minister erkennt an, daß diese Unterrichtsanstalten die Unterstützung verdienen, doch habe er aus Rücksicht auf die beengten Finanzverhältnisse des Staates zu diesen Zwecken noch nichts präliminirt. — Für die Gewerbeschulen sind gegen das laufende Jahr um 8000 fl. mehr veranschlagt. Das Präliminare der Volksschulen ist auf 1.100,000 fl., somit um 100,000 fl. erhöht; hievon sind zur Errichtung neuer Staats-Volksschulen allein 90,000 fl. bestimmt. — Die in der Entwicklung begriffenen höheren Staats-Mädchenschulen weisen eben in Folge dieses Umstandes ein um 31,000 fl. höheres Erfordernis auf. Gestiegen ist daselbe bei den höheren Mädchenschulen in Marmaros-Sziget um 5013 fl. (auf 19,514 fl.), in Trencsin um 8534 fl. (auf 19,204 fl.), in Dedenburg um 4879 fl. (auf 19,544 fl.), in Leutschau um 2340 fl. (auf 16,234 fl.), in Proßnitz um 1001 fl. (auf 14,294 fl.), in Neuholl um 3594 fl. (auf 15,174 fl.) und in Temesvár um 4544 fl. (auf 13,944 fl.). — Bekanntlich hat der Unterrichtsminister das System eingeführt, die für die Universität und andere Unterrichtsanstalten erforderlichen Bauten mit Hilfe von Amortisationsanleihen aufzuführen. Die jährlich erforderlichen Verzinsungs- und Tilgungsraten sind kaum höher als die Miethzinsen, die für die Lokalitäten der betreffenden Anstalten gezahlt werden mußten, so daß der Staat in verhältnismäßig sehr billiger Weise in den Besitz von Gebäuden gelangt, die nach einer Reihe von Jahren ein ganz lastenfreies Staatseigenthum bilden werden. Nach diesem System baut der Minister wieder mehrere neue Anstalten, so in Dedenburg ein Haus für die höhere Mädchenschule (127,000 fl., Tilgungsrate 5000 fl.), in Modern ein Haus für die Lehrerverparandie (120,000 fl., Tilgungsrate 5000 fl.), in Budapest ein Haus für den Unterrichtsrath und für die Nebungsschule des Professoren-Seminars (175,000 fl., Tilgungsrate 8000 fl.). In ähnlicher Weise kaufte der Minister Baugründe für die medizinische Fakultät, ferner einen Baugrund für die Lehrerinnenparandie im Budapester 6. Bezirke um 32,000 fl., auf welchem das aufzuführende Gebäude 172,000 fl. kosten wird. — Schließlich kommen in diesem Neffortbudget mehrere Investitionsposten vor, deren wir schon früher gedachten.

Ausland.

Budapest, 18. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die serbische Armee hat zwar noch nicht die Grenze überschritten, ist jedoch der letzteren nahe gerückt. Von den fünf Divisionen steht eine den Timok, den serbisch-bulgarischen Grenzfluß, entlang zwischen Negotin und Jaischar; eine zweite Division hat den Raum zwischen Knjazewatz (am Vereinigungspunkte der Quellflüsse des Timok, mittweg zwischen Jaischar und Pirot) und Nisch okkupiert. Die anderen drei Divisionen sind in den feilförmigen Ausläufer vorgehoben worden, welchen der südlichste Zipfel des serbischen Gebiets zwischen Bulgarien und dem türkischen Alt-Serbien bildet. Die stumpfe Seite des Keils wird von der Straße Pirot-Blasidiga-Deskovaß (an der bulgarischen Morawa), die Spitze von dem serbischen Grenzorte Branja, dem künftigen Anknüpfungspunkte der Eisenbahn, gebildet. Die Aufstellung, obwohl sie die ganze bulgarisch-serbische Grenze von Negotin bis Jaribrod blockiert, beweist noch keineswegs, daß der serbische Schlag auf Bulgarien fallen werde, denn eben so schnell, wie gegen letzteres, lassen sich gegen die Kossowo Poljevier serbische Divisionen konzentrieren. Allerdings ist man — oder stellt man sich — in Serbien schwer ergrimmt gegen die Bulgaren. Das Organ Garafhanin's, „Bidelo“, welches sich bis jetzt der größten Reserve in der rumelischen Frage befleißigte, veröffentlicht heute einen kriegerischen Leitartikel, in welchem ausgeführt wird, daß Serbien auch mit der einfachen Herstellung des Status quo ante sich nicht begnügen könnte, da in Folge wiederholter Grenzverletzungen seitens Bulgariens neue Garantien der Sicherheit Serbiens notwendig geworden seien. Die bulgarische Regierung thut übrigens das Möglichste zur Entkräftung der wider sie gerichteten serbischen Anklagen. So ist der serbische Emigrant Paschic's wirklich in Rußland inhaftiert gewesen und gestern nur entlassen worden, weil er über Bukarest nach Frankreich auswandert. Er leugnet jede feindselige Agitation und Aktion gegen sein Vaterland.

Fast bedenklicher noch, als die Wirren auf der Balkanhalbinsel sind, ist die Haltung der leitenden italienischen Blätter den Vorgängen gegenüber. Tag für Tag werden die Balkanstaaten zu kriegerischem Vorgehen gegen die Türkei aufgereizt und wird Italiens Begierde nach einem Beitritt, namentlich Albanien und Triest, kundgegeben. In einer von seinen letzten Nummern führte das „Diritto“ aus, daß an der albanischen Küste der Hafen von Valona oder Balona gleichsam den Stützpunkt einer Brücke bilde, welche man sich über das adriatische Meer geworfen denke und deren anderer Kopf Brindisi oder Dranto wäre. Nach Ansicht von Sachverständigen ist Valona einer der beiden Schlüssel des adriatischen Meeres. Jedes vom mittelländischen Meere heraufkommende Schiff, bleibt in Sicht Valona's und Brindisi's. Wer also einen dieser Häfen besitzt, habe sich zum Theile die Herrschaft über das adriatische Meer gesichert. Wenn daher Valona einer Macht zufiele, die stärker als Italien sei, würde dieser Umstand eine beständige Gefahr für das italienische Reich sein. Man müßte als Conditio sine qua non darauf bestehen, daß jener Platz entweder harmlos, wie jetzt, bleibe oder im Falle einer staatlichen Umwälzung einem Staate zufalle, von dem Italien nichts zu befürchten hätte. Die beste Eintheilung wäre: Griechenland bis zur äußersten Grenze des Epirus und Montenegro von der Drinabis Gattaro. Italien habe, ohne die Freundschaft und die ausgezeichneten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn trüben zu wollen, das Recht, seine aus dem Bedürfnisse der eigenen Sicherheit entspringenden Wünsche geltend zu machen. Valona im Besitze einer anderen Macht als Griechenland wäre für Italien eine Schmälerung seiner Lebensbedingungen zu Land und Wasser. — Heute erklärt dasselbe Blatt, der Einmarsch von serbischen Truppen nach Bulgarien hätte die Bedeutung eines Bruderkrieges zu Gunsten einer fremden Macht (Oesterreich-Ungarn), die Serbien den Besitz der Distrikte von Nowibazar und Kossowo entziehen möchte.

Das russische Kaiserpaar hat heute die Heimreise von Kopenhagen aus angetreten. Die russische Regierungspresse fährt inzwischen fort, auf die bulgarische Revolution ihr Anathema zu schleudern. So fordert heute der „Nord“ nachdrücklich die Absetzung des Fürsten Alexander. Ein eigenthümliches Licht auf dieses Verhalten wirft nachstehende Meldung des „Dziennik Polski“ aus Warschau:

Zu Ehren von zweihundzwanzig russischen Offizieren, die sich nach Rumelien begeben, um in die bulgarische Armee einzutreten, fand gestern im hiesigen Militärkasino ein großes Banket statt, an welchem mehr als fünfshundert Offiziere theilnahmen. Die Feste nahm einen ziemlich lebhaften Verlauf. Es wurde auf die bedrängten südslavischen Brüder und auf Oberst Nikolajeff, welcher, dem Ulas des Czaren entgegen, in der bulgarischen Armee verblieben ist, toastirt. Die Versammlung richtete sofort ein Telegramm an Nikolajeff nach Philippopol, welches jedoch behördlich inhibirt und den Absehbaren zurückgestellt wurde. In Folge dessen haben die Festtheilnehmer, sowie die Offiziere des 14. Dragoner-Regiments in Petrikow und die Offiziere des Schützenbataillons in Gjenstchow an Nikolajeff eine Adresse per Post geleitet.

Ein wunderliches Telegramm hat das „Kor-

respondenzbureau“ für unsere vorige Nummer übermittelt: Der bulgarische Ministerrath habe beschloffen, den in der Deklaration der Botschafter der Großmächte enthaltenen Vorschlag im Prinzipie anzunehmen. — Da weder mit Brille, noch mit Lupe die Spur eines Vorschlages in der Deklaration zu entdecken ist, können wir das Telegramm nicht verstehen.

Tagesneuigkeiten.

Zu den Kommunalwahlen.

Budapest, 18. Oktober. Nur noch acht Tage trennen uns von den Kommunalwahlen. Die Vorbereitungen zu denselben sind in sämtlichen Bezirken in vollem Zuge. Fast überall fanden heute in intimen Circeln, in Konventikeln privater Natur, die sich der Deffentlichkeit entziehen, Besprechungen und Vorkerkungen zur Wahlaktion statt. Ueber die vier öffentlichen Generalversammlungen, die heute abgehalten wurden, berichten wir in Folgendem:

Im ersten Bezirk (Festung, Christinenstadt etc.) haben sich im Stillen zwei Parteien gebildet: die alte unter Führung Karl Scheid's und eine neue unter der Leitung des Dr. Otto Schwarzer. Heute hielten nun die beiden Parteien in der Christinenstädter Turnhalle unter dem Präsidium des Dr. Alex. Drbágh eine Generalversammlung, in welcher übereinstimmend beschloffen wurde, daß unter die direkt zu wählenden Repräsentanten Karl Beiwinkler, Dr. Joseph Bubenitz, Géza Szekely und Dr. Béla Bóráy aufzunehmen seien. Als zu wählende Viralisten wurden fünf von den bisherigen (Michael Dstois, Dr. Franz Schwarzer, Dr. Theodor Bauer, Alex. Sztojacszkovics und Joseph Bohm) kandidirt; bezüglich des sechsten konnte keine Einigung erzielt werden und es fand eine Entscheidung durch das Los statt, welches auf Johann Wallheim contra Dr. Johann Baskovics (den bisherigen Viralisten-Repräsentanten) fiel.

Im großen Börsensaale fand heute unter dem Vorsitze Johann Burian's (Schriftführer Dr. Theodor Kern, Dr. Alexander Mayer, Dr. Karl Haydini) eine mäßig besuchte, sehr ruhige, sehr kurze Generalversammlung der Leopoldstädter Wähler statt.

Nach Nennung des Zweckes der Versammlung von Seite des Präsidenten ergriff Dr. Moriz Mészay das Wort, um darauf hinzuweisen, daß nach den bekannten Antezedensien im fünften Bezirke ein gemeinsames Vorgehen und eine kampflöse Wahl gesichert erscheinen. Er ermahnte daher den Vorstehenden, ein Kandidationskomitee in Vorschlag zu bringen, welches von Seite der Generalversammlung mit plene potence nach jeder Richtung hin zu betrauen ist, das den fünf Mitgliedern im 45er Ausschusse die Viralisten-Kandidaten zu nominiren und gleichzeitig die notwendigen Wahlvorkerkungen zu treffen hat. (Beifall.) Der Vorstehende bringt hierauf die Herren Peter Busbach, Ludwig Nizny, Alois Straßer, Samuel Deutsch, Dr. Jakob Schreyer, Martin Schweiger, Bernhard Grünwald, Dr. Alexander Mayer, Dr. Géza Schulhof, Jakob Bäumer, Emil Ullmann, Emerich Linzer in Vorschlag und die Generalversammlung acceptirte diese Liste einstimmig. Sodann wurden als Vertrauensmänner zum Wahlakte entsandt: Dr. Adolf Bajda, Theodor Legniczky, Berthold Kármán, Gustav Neustadt, Moriz Nány, Julius Kelemen, Sigmund Hajos, Ludwiga Beachfeld. Mit einem, sehr affluirten Danke Dr. Moriz Mészay's an jene Herren, welche gestern als Vertreter der Leopoldstadt im 45er Kandidationsausschusse die Interessen dieses Bezirkes so energisch und erfolgreich wahrten, schloß die Generalversammlung.

Die Wähler des Theresienstädter Bezirkes versammelten sich heute Vormittags im „Kasino des VI. und VII. Bezirkes“. Den Vorsitz in der Generalversammlung führte Johann Adocza als Vizepräsident fungirte Aurel Sullay, zu Schriftführern wurden Emanuel Spiz und Dr. Stephan Matlantovszky gewählt.

Der Vorsitzende erklärt sodann, daß der Zweck der heutigen Generalversammlung die Wahl des Kandidations- und des Exekutivkomitees sei und beantragt demnach ein Reiner-Kandidationskomitee, n. zw. Georg Kubala, Wilhelm Freund, Ludwig Jannitsky, Karl Koch, Ludwig Horvath, Dr. Wilhelm Tauffer, Adolf Kapetter, Eduard Bethner sen. und Franz Emercska, zu wählen. Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß auf Wunsch der Beamten in den Kandidationsausschusse je ein Mitglied aus dem Kreise der Beamten der ungarischen Staatsbahnen und der österreich-ungarischen Staatsbahn gewählt wurde.

Dr. Alexius Kereghartyó beantragt, daß in den Ausschusse auch die Mitglieder des Präsidiums, Adocza und Pucher aufgenommen werden (Angenommen). Dr. Ignaz Glück beantragt die Zusammenziehung des Kandidations-Komitees. Es seien auch solche Mitglieder vorzuschlagen, die ihrer Aufgabe nicht entsprechen können, nachdem sie gar nicht im Bezirke wohnen und die Interessen des Bezirkes demzufolge nicht kennen dürften. Diese Prinzipien entsprechen aber auch aus dem Grunde nicht seiner Ueberzeugung, weil man dort, wo es sich nur um einheitliche Interessen, um das Interesse der Hauptstadt handelt, plötzlich Parteigewürnungen auf Tapet bringt, indem man als solche zu berücksichtigende Gruppen die Beamten der ungarischen Staatsbahnen und der österreich-ungarischen Staatsbahn aufstellt.

Johann Adocza erwidert, das Präsidium habe gleich Anfangs hervorgehoben, daß hier als maßgebendster Faktor nur das Interesse der Hauptstadt gelten kann. Parteien existiren hier nicht, denn von den Vertretern der erwählten Bahnen kann man gar nicht voraussetzen, daß sie

andere als die Interessen der Hauptstadt und das öffentliche Interesse vor Augen halten würden. Nur weil die Zahl der Beamten dieser Staatsbahnen eine so ansehnliche ist, daß sie ein großes Kontingent der Wählerchaft bildet, mußte man auch ihre Wünsche als billig in Betracht ziehen. Nachdem er noch erklärt, daß seines Wissens sämtlich Mitglieder des Kandidationskomitees in dem Bezirke wohnhaft sind, spricht er beschlußnehmend aus, daß der Ausschusse mit dem Präsidium aus elf Mitgliedern bestehen wird. Zum Schluß wurde noch ein aus 200 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomitee gewählt, worauf die Sitzung ihr Ende erreichte. (Von dem „provisorischen Präsidenten“ Gustav Taróczky wird im Auftrage zahlreicher Wähler“ für morgen, 19., Abends 6 Uhr, die Wählerchaft der Theresienstädter Kirche zu einer Generalversammlung einberufen, in welcher ein anderes Kandidationskomitee vorge schlagen werden soll.)

Mehrere hundert Josephstädter Wähler — jene Partei, welche von der Partei unter Führung Robert Rémi's eine antisemitische genannt wurde — versammelten sich heute in der Turnhalle unter dem Vorsitze Jos. Amón's zu einer Generalversammlung.

Als erster Redner ergriff Koloman Henckelmann das Wort; die hier Versammelten — sagte er — kommen mit keiner fertigen Liste, sie wollen sich erst konstituiren und ohne Unterschied der Politik und der Konfession zur Wahl in den Municipalausschusse selbstlose, charaktervolle, intelligente, thätige Männer kandidiren. Er beantragt die Entsendung eines Siebener-Kandidations- und eines Fünfundwanziger-Aktionskomitees. Franz Erubey beleuchtet die Josephstädter Parteiverhältnisse und nennt die Anhänger der gegnerischen Partei Finsterlinge. Es müssen ganz besondere Gründe dafür vorhanden sein, daß die Herren drüben die Israeliten, die auch wir achten, so sehr gewinnen wollen. Pá und J. Szepesi wollen im Interesse der anderen Partei sprechen, begangen jedoch „Blasphemien“. Die Generalversammlung acceptirt sodann Henckelmann's Antrag und entsendet in das Kandidationskomitee die Mitglieder Peter Egenhoffer sen., Karl Baumann, Armin Pöschel, Gabriel Madar, Franz Walter, Ludwig Ulrich und Joseph Amón — Die Mitglieder des Exekutivkomitees sind: Anton Novelli, Ladislau Deme, Johann Westermayer, Karl Hilbert, Karl Kleinlein, Julius Devocis, Ferdinand Vereshchi, Franz Kern, Michael Kaiser, Joseph Kaiser, Jakob Glattfelder, Anton Bavelka, Franz Pelzmann, Julius Bomborn, Stephan Duitkovics, Joseph Hegyi, Franz Erubey, Karl Ács jun., Koloman Henckelmann, Koloman Magyar, Ludwig Nagy, Dr. Theodor Haas, Karl Tassj jun., Karl Brauch, Géza Krámer, Mathias Lobmayer.

Budapest, 18. Oktober.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute zumeist trüb, die Temperatur kühl; das Thermometer zeigte Morgens 9 Grad Reaumur, Mittags 13 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 763 Mm. gefallen. Die Depression (759) ist im nordöstlichen, der hohe Luftdruck (766 bis 767) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südwestlichen und nördlichen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck ein wenig gefallen. Das Wetter ist im Allgemeinen trocken, trübt sich aber von Nordwesten her zu; in Keszmark war bereits schwacher Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Südböden veränderliches, im Nordwesten zumeist trübes Wetter zu erwarten, hier stellenweise mit Regen, bei abnehmender Temperatur.

* Ernennungen. Dr. Adolf Munk zum Sekundararzt in der Budapestener Anstalt für unheilbare Geisteskrankheiten; ferner im Status des Kataster-Evidenzhaltungs- = Personales für Kroatien Slavonien: Géza Táner zum Finanzrathe zweiter Klasse und Inspektor; Rudolf Meinhold, Johann Kunz und Julius Kissl zu Finanz-Sekretären zweiter Klasse und Kommissären; Thomas Mocan, August Simon, Adolf Volzano, Eduard Barabás, Johann Spanbauer, Anton Pták und Oligora Rakics zu Finanzkonzipisten erster Klasse und Kommissären; Johann Hagljan, Nikolaus Farel, Nikolaus Loucar, Karl Georgevics, Anton Bohanonovsky, Ladislau Smodek, Alexander Fodoróczky und Ladislau Berok zu Finanzkonzipisten zweiter Klasse und Kommissären; Joseph Köfler, Emil Rajganovics, Emerich Hantony, Markus Stic, Emerich Pukler, Julius Sporzon, Joseph Nicman und Eugen Gyurics zu Kanzlei-Offizialen erster Klasse und Archivaren; — Alexander Garaci zum Konzepts-Praktikanten bei der Segebiner Finanzdirektion; im Status der Tabakgefälls-Centralverwaltung: Victor Csákányi und Emerich Brudner zu Manipulanten vierter Klasse; Mathias Schell zum Offizial dritter Klasse; Emil Marech, Stephan Ljváry und Ludwig Böldy zu Offizialen vierter Klasse; Aurel Schiller jun. und Géza Droshy zu besoldeten Praktikanten; Koloman Termasics zum Konzipisten zweiter Klasse; Hugo Hoffman zum Offizial zweiter Klasse und Hugo Mandics zum Konzepts-Offizial dritter Klasse. — Der provisorische Direktor des Neusohler kön. Obergymnasiums Ludwig Spitzkö zum ord. Direktor dieses Gymnasiums; Emil Surkovic zum ord. Professor an demselben Gymnasiums; Marie Vallaqi, Lehrerin an der Bürgerschule zu Steinamanger, Stephan Hlavacsék, Lehrer an der Neupester Volksschule und Géza Brunner, Lehrer an der Waag-Becker Volksschule definitiv; Karl Follert und Michael Tihányi zu Konzipisten bei der Budapestener Postdirektion; Samuel Pártos zum Ingenieur-Adjunkten beim Strom-Ingenieur-Amte; Béla Herdliczka zum Hilfslehrer an der Szent-Jimreer Ackerbauschule; Anton Barta zum unbesoldeten Rechtspraktikanten am Gerichtshofe für den Pesther Landbezirke; Ludwig Sárkány zum Bizektor am Galantbaer Bezirksgericht; Johann Fijiga zum Kanzlisten am Eszengraber Bezirksgerichte; Adolf Zavaczky zum Grundbuchführer-Adjunkten in O-Saly; Julius Winkler ebendahin zum Kanzlisten und Stephan Vencs zum Exekutor; Ludwig Jancsó zum Finanzkonzipisten zweiter Klasse; Gabriel Nagy definitiv zum ordentlichen Bürgerschullehrer in Nagy-Szöllös.

*** Die Erkrankung der Kaiserin Charlotte.**
Eine Privatmittheilung der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel besagt: „Die königliche Familie Belgiens ist seit mehreren Tagen über den Gesundheitszustand der Kaiserin Charlotte sehr beunruhigt. Die Krankheit, an welcher die Kaiserin leidet, ist in Folge einer schweren Ohnmacht entstanden. Die erlauchte Frau hatte im Parke des Schlosses Bonchout nach ihrer Gewohnheit einen langen Spaziergang gemacht; nach ihrer Rückkehr in ihre Gemächer war sie plötzlich auf ein Sopha niedergefallen, von dem man sie wie todt aufgehoben. Die Ohnmacht der Kaiserin währte mehrere Stunden und die Ärzte des Königs wußten nicht, woher diese Erkrankung gekommen. Seitdem — seit fünf Tagen — verharrt die Kaiserin in der Erstarrung, wie in eine Art Schwäche versunken. Fürchtet man auch augenblicklich nicht einen tödtlichen Ausgang, so ist man doch sehr beunruhigt und hegt über die weitere Entwicklung des Gesamtzustandes der Fürstin ernste Besorgnisse.“

*** Die Taufe des jüngsten Erzherzogs.** Gestern, 17. d., um 11 Uhr Vormittags, fand zu Salzburg die Taufe des am 15. d. geborenen Sohnes des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toskana, und der Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toskana, durch den Fürst-Erzbischof von Salzburg Dr. Eder statt, bei welcher der neugeborene Erzherzog die Namen Robert, Ferdinand, Salvator erhielt. Als Taufpathe fungierte Herzog Robert von Parma. Dem Taufakte wohnten, mit der großherzoglichen Familie, Erzherzog Ludwig Victor, Großherzogin Maria Antonia von Toskana, Erzherzog Johann und Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, sowie die betreffenden Suiten bei.

*** Das Theresienstädter Kirchweihfest.** Heute wurde dieser allhergebrachte lokale Festtag in der heitersten Weise begangen. Die Stelle von der großen Feldgasse bis zur Theresienstädter Kirche und die ganze Königsgasse war gewissermaßen eine neutrale Zone. In den anderen Theilen der Stadt und sonst auf dem Erdenrunde waltete das Leid- und freudspendende Schicksal. Jean qui rit et Jean qui pleure (Hans, der lacht, und Hans, der weint) stießen mit dem Elbogen an einander und die Seufzer des Betrübten mischten sich, wie das alle Tage geschieht, in das Jauchzen des Glücklichen. Nicht so war es innerhalb der Banne der Theresienstadt. Auf dem Kirchtag war Alles eitel Lust und Freude. Zumal die Jugend hielt große Stücke darauf, hinter der Fröhlichkeit der Jugend von vor fünfzig Jahren nicht um eine Haarbreite zurückzustehen. Was ist's mit der Blasirtheit? Was mit der angeblichen Frühreife unserer Kinder? Wir sahen einen höchst intelligenten kleinen Mann in dem respektablen Alter von sechsundeinhalb Jahren eine so ungeheuerliche Freude mit seinem lebhaftesten Bucephalus, den er mit beiden Händen festhielt, an den Tag legen, daß wir bei dem Anblick seines glückstrahlenden Gesichtes das feierliche Gelöbniß leisteten, allen pessimistischen Anklägern der angeblich blasirten Kinderwelt den Besuch des Theresienstädter Kirchweihfestes dringend anzurathen. Nothe Korallenschüre, kleine Spiegel, Lebkuchen und dauerhafte Hofenträger wurden in den aufgeschlagenen Buden lebhaft begehrt. Zuweilen hatte ein Spatzvogel die gute Idee, ein kleines Feuerwerk abzubrennen, was die Stimmung der Strassenjugend merklich erhöhte. Ein gewisser Rückschlag, den die Orientkrise auf die Theresienstädter Kirchweih geübt hat, kann leider allerdings nicht ganz geglückt werden, indem Holzfäbchen und Flinten (zumal wenn sie schön roth und gelb bemalt waren) von Seiten der Herren Buden eine starke Nachfrage erhielten und diese Rüstungsgegenstände zu guten Preisen abgingen. Auch wurden die kleinen Kraftübungen (vulgo Brüggeleien), die das Dasein der gebildeten Schuljugend verschönern, von den zwei feindlichen Parteien heute Abends bereits unter dem Namen „Türken“ und „Serben“ geliefert, wie das von der Jugend eines politisch so reifen Volkes wie wir, freilich nicht anders zu erwarten ist. Aus den bedeutenden Summen (oft bis zur Höhe eines halben Guldens per Stück), die in Turteltaubchen und Rosenbouquets aus Zuckerwerk in den Buden rings um die Kirche abgesetzt wurden, glauben wir schließen zu dürfen, daß treue Liebe in der Theresienstadt noch den Kultus vieler glühenden Herzen findet, und daß die Kirchweih die besonders geeignete Zeit für einen Theresienstädter Shakespeare sei, um sich vor einer Zuckerbäckwerkhütte mit Eindrücken eines „Romeo und Julie in der Theresienstadt“ zu begeistern. Noch spät in der Nacht wogte dies fröhliche und interessante Treiben. Die Cafés, Singpiel- und Konzerthallen waren mit einem unterhaltungslustigen Publikum vollgepfropft. Gottlob, es gibt für uns denn doch einige fröhliche Augenblicke und in der Theresienstadt schien man heute Abends ganz zu vergessen, daß wir eigentlich in den berühmten schlechtesten Zeiten leben.

*** Die Frage der Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichtes** gelangte in der gestrigen Sitzung der Unterrichtskommission zum zweiten Male zur Sprache und wurde nach ziemlich lebhafter Diskussion vorläufig, bis dieselbe eingehender geprüft ist, von der Tagesordnung abgesetzt.
Magistratsrath Alster gab im Namen des Magistrates dem Wunsche Ausdruck, die Unterrichtskommission, welche sich für die Unentgeltlichkeit ausgesprochen hat, möge auch für die Bedienung Sorge tragen, respective einen Bedienungsmodus in Vorschlag bringen. Nach Ansicht des Magistrates könnte das Schulgeld den ärmeren Klassen, Dienern, Arbeitern, kleineren Kaufleuten und Industriellen, Beamten, deren Jahresgehalt 600 fl. nicht übersteigt zc. zc., gänzlich erlassen werden, während die wohlhabenderen Klassen

das doppelte Schulgeld (70 und 80 Kreuzer monatlich) zu zahlen hätten, oder es müßte für die gesamten Bewohner eine Schulsteuer von etwa 1 Perzent bemessen werden. Paul Tencer spricht sich gegen den ersteren Modus aus, da er die Bürger nicht lastig machen will, hat aber gegen den zweiten nichts einzuwenden. Auch Moriz Ballagi würde vor der Einführung einer Schulsteuer nicht zurückschrecken. Emerich Wéty meint, früher oder später werde die Zeit kommen, in welcher man die Schulsteuer einführen müsse; da indessen im Sinne unserer Gesetze jene Konfessionen, welche auch selbst eine Volksschule erhalten, nicht gezwungen werden können, zur Schulsteuer beizutragen, so erachtet er es als notwendig, die Frage vor der Beschlußfassung zu studiren, und er beantrage zu diesem Zwecke die Entsendung einer Kommission. Ferdinand Lutter theilt die Auffassung des Vorredners mit und beantragt, die Frage möge indessen von der Tagesordnung abgesetzt werden. Auch Koloman Kurz schließt sich diesen Anträgen an. Paul Tencer tadelt den Magistrat, welcher die Frage der Bedienung vor die Finanzkommission und nicht hierher hätte bringen können. Nunmehr könne er aber auch nichts Anderes thun, als den Antrag Wéty's acceptiren. Die Kommission faßt hierauf folgenden Beschluß: „Die Unterrichtskommission erklärt heute, wie früher, sie halte es für notwendig und wichtig, daß in den hauptstädtischen Volksschulen sämtliche Schüler unentgeltlichen Unterricht genießen; da indessen das Studium dieser Frage längere Zeit beansprucht, gibt sie dem Wunsche Ausdruck, daß die Generalversammlung den betreffenden Antrag vorläufig von der Tagesordnung absetze.“

*** Selbstmordversuch eines jungen Mädchens.**
Ein blühend schönes, junges Mädchen hat heute Hand an sich gelegt; getäuschte Liebe war das Motiv seiner That. Ottilie Szabó, so heißt das unglückliche Mädchen, wohnte in der Sándorgasse Nr. 19; aus dem Meldungschein geht hervor, daß sie aus Deák im Preßburger Komitat gebürtig, 21 Jahre alt, Kaffeehauskassiererin sei. Am 5. Oktober bezog sie die Wohnung und ihre Quartiersfrau weiß sonst nichts über die Verhältnisse des Mädchens, als daß es einen Schwager, einen Schuhmacher, Namens Julius Szabó, wohnhaft in der Frühlingfeldgasse Nr. 22, in der Hauptstadt habe. Bei diesem wohnte Ottilie Szabó etwa zwei Monate ohne Beschäftigung. Im Oktober wurde sie als Kassiererin im Café „Union“ engagirt, das Nachtleben behagte ihr aber nicht und sie blieb aus. Das Mädchen hatte mit dem Mediziner J. H. ein Verhältnis, der es einigemal in seiner Wohnung aufsuchte. Seit etwa zehn Tagen ließ er sich nicht blicken und das Mädchen verfiel sichtlich in Schwermuth. Es saß beinahe den ganzen Tag über zuhause und las Romane und Zeitungen. Heute Früh nach 7 Uhr hörte die Quartiersfrau einen Schuß fallen. Sie wollte ins Zimmer der Szabó, allein die Thüre war von innen abgesperrt. Die Hausmeisterin, welche auch herbeigeeilt war, stieg nun durchs Fenster ins Zimmer und fand das Mädchen in einem Fauteuil sitzend, ein Tuch an die Brust gedrückt. Der Revolver lag nebenan auf dem Fußboden. Die herbeigerufenen Ärzte Dr. Szvátz und Dr. Kelen verbanden die Wunde und ließen das Mädchen ins Nochsospital tragen. Die Kugel war dem Mädchen in die rechte Brustseite gedrungen. Die Polizei entsendete noch am Vormittag einen Beamten ins Spital, der das Mädchen verhörte. Ottilie Szabó gab nur so viel an, daß sie wegen getäuschter Liebe den Tod suchte; den Namen des Geliebten weigerte sie sich zu nennen. Sie hinterließ drei Briefe; einen an den Mediziner J. H., einen an ihren Schwager und den dritten an die Quartiersfrau, die sie um Entschuldigung wegen der Unannehmlichkeit, die ihr durch den Selbstmord verursacht ward, bat. Die beiden erstgenannten Briefe expedirte das Mädchen noch vor der That. Interessant ist es, daß die Vorgängerin der Unglücklichen im Café „Union“ ebenfalls, und zwar gleichfalls wegen getäuschter Liebe, einen Selbstmord beging. Auf dem Tisch des Zimmers, das Ottilie Szabó bewohnte, lagen Romane und ein Zeitungsausschnitt, ein Feuilleton enthaltend, in welchem die Geschichte eines Mädchens erzählt ist, das sich wegen getäuschter Liebe erschieß und dessen Leichnam am nächsten Tag auf dem Seziertisch von seinem Geliebten, einem Mediziner, agnoszirt wird.

*** Das Budapester Straßenpflaster.** Herr Béla Bignio hat im Sommer 1883—84 bezüglich der Erwärmung des Budapester Straßenpflasters Untersuchungen angestellt. Er prüfte namentlich, in welchem Maße sich das übliche Pflastermaterial unter der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen erwärme und wie es allmählig die absorbirte Wärme wieder abgebe. So benutzte er zu seinen Untersuchungen das folgende Material: Granit, Trachyt, Asphalt, Keramit, endlich gewöhnliches und getheertes Holz. Die Untersuchungen wurden zwischen halb 1 und 4 Uhr Nachmittags vorgenommen und die Wärmemessung nach halb, dann nach ein-, zuletzt nach zweistündlicher Erwärmung notirt. Dann kamen die Wärmel in Schatten zu liegen und wurden in denselben Intervallen neuerliche Messungen vorgenommen. In hygienischer Beziehung resultirt aus diesen Untersuchungen Folgendes: In der Sonne stark ausgefegten Gassen und Plätzen ist Asphalt zu meiden. Die Asphaltirung des Pesther Corso war demnach ein Mißgriff. Ebenso verhält es sich auch mit dem getheerten Holz, das außer seiner Wärmestrahlung noch durch den Theerdunst die Lungen belästigt. Bortheilhafter wäre wohl trockenes Holz, doch läßt sich dies unter freiem Himmel nicht anwenden, es zerfasert und durchfeuchtet sich leicht. Es kommen nun Keramit und Trachyt und hernach Granit an die Reihe. Da Trachyt leicht staubt und deshalb der Gesundheit schädlich ist, so empfiehlt

sich in hygienischer Beziehung am meisten Keramit, ein Material, das sich auch wenig abmilt.

*** Der erste Todte.** Aus Belgrad wird gemeldet: Beim gestrigen Munitionstransporte aus der Festung explodirte eine Granate und rief einen des Weges kommenden Mann förmlich in Stücke. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

*** Eine Million Reingewinn** wird nach den aufgestellten Berechnungen die Ausstellung abwerfen — nicht die Budapest, sondern die Antwerpen, welche, wie die unferige, Anfangs November geschlossen wird. Eine Million Francs Reingewinn! Wenn unsere Ausstellung kein größeres Defizit hätte! denken sich die Ausstellungspräsidenten Matkovic und Graf Zichy.

*** Wieder ein Blafondeinsturz.** Noch sind die Spuren des Blafondeinsturzes in der Josephstadt nicht verwischt und schon hat sich ein ähnlicher Vorfall abgespielt, nur zum Glück in bedeutend geringerer Dimension und daher nicht so tragisch. Der Schauplatz des Unfalls war das Haus Nr. 28 der Sigmundgasse, wo gestern Nachmittags um 3 Uhr vom Blafond der Wohnung Nr. 7 der Wirtel sammt dem denselben festhaltenden Seil gerade in dem Augenblicke herabstürzte, als Frau Franziska Hulm, geb. Szeibert, ihr zwei Monate altes Kind in die Windeln wickelte. Die Mutter deckte ihr Kind mit dem eigenen Leibe und verhiitete nur so eine schwere Verletzung desselben.

*** Ein verwickelter Beitrag.** Vor einigen Tagen erschien eine anständig gekleidete Frau in Gesellschaft eines jungen Mannes bei dem hauptstädtischen Advokaten Anton Tompa, stellte sich als Besitzerin einer Bauernwirtschaft von 160 Jochen in Kées, Komorner Komitat, unter dem Namen Anna Takács vor und bat den Advokaten, er möge von dem Advokaten Dr. Alex. Wais die auf dieses Besitzthum bezüglichen Dokumente, die sie letzterem zu dem Zwecke übergab, daß er ihr ein Anlehen bei einem Institute erwirke, übernehmen und ihr das gewünschte Anlehen verschaffen. Der junge Mann, welcher sich in Gesellschaft der angeblichen Takács befand und den sie als ihren Bräutigam vorstellte, schloß sich diesem Ansuchen an, worauf Tompa an den Notar von Kées schrieb und diesen um Zustellung des Grundbuchsvertrages und des Steuerzeugnisses anging, wobei er auch den Zweck der erwünschten Dokumente angab. Gestern erhielt Advokat Tompa vom Notar Moriz Kiss einen Brief, in welchem der Notar mittheilte, daß die fragliche Wirthschaft Eigenthum des Martin Takács sei, der aber nicht gesinnt ist, ein Anlehen aufzunehmen. Tompa erstattete nun die Anzeige bei der Polizei und das Betrügerpaar befindet sich bereits in Haft. Es stellte sich heraus, daß die angebliche Anna Takács eine abgefeimte Betrügerin ist, die unter dem Namen Julie Gruber, Julie Nagy, Marie Szabó, Katharine Kovács zc. bereits öfter bestraft war.

*** Zum Blafondeinsturz in der Josephgasse.** Die verunglückte Gattin des Briefträgers Krebß wurde heute Vormittags von einem Polizeibeamten im Nochsospital verhört. Aus ihren Angaben ist hervorzuheben, daß sie bei der Taufe ihres jüngsten Kindes, welches bei der Katastrophe das Leben einbüßte, die Hausmeisterin auf den großen Tisch im Blafond aufmerksam machte, wobei noch die Hausmeisterin bemerkte: ich hätte nicht gedacht, daß der Tisch bereits so groß ist. Den Verlauf des Unglückes erzählte Frau Krebß, so wie ihn ihr Gatte darstellte. Morgen findet die Aufnahme des bautechnischen Thatbestandes seitens der städtischen Ingenieure auf der Unglücksstätte statt.

*** Das Leichenbegängniß Johann Zorohy's,** des jugendlichen Selbstmörders, hat heute Nachmittags von der Todtenkammer des Nochsospitals aus unter großer Theilnahme stattgefunden. Die Kosten des Begräbnisses deckten die Universitätsjugend, die Ausstellungsbeamten und der Erzherzogthumskasse. Am Grabe des Unglücklichen sprach Béla Melich, der Präsident des akademischen Lesevereins, einige ergreifende Worte des Abschieds.

*** Ermordung eines Wucherers.** Aus Mohács wird dem „B. J.“ unterm 15. d. geschrieben:

Der gewesene Schuhmacher Alexander Bukovics, der, nachdem er sein Handwerk an den Nagel gehängt, sich mit Wucher beschäftigte, begab sich vorgestern in Begleitung seines Rechtsvertreters Karl Melich und des Steuererektors Alexander Babics nach Piptós, um daselbst die Weine des Radó Dabics gerichtlich pfänden zu lassen. Unterwegs kehrten Bukovics und Melich in den Weinkeller eines Landmannes, Namens Schmidl, ein. Der Steuererektor dagegen stattete unterdessen einem ihm bekannten Landmanne einen Besuch ab, um den daselbst befindlichen Ortsrichter und Kleinrichter in die Dittschast zurückzurufen. Nachdem jedoch der Eretur längere Zeit wegblieb, begab sich Bukovics zu seinem Schuldner Dabics, wo er den Eretur bereits bei der Ausübung seiner gerichtlichen Funktion vermutete. Anstatt des Gesuchten fand Bukovics bloß den Schuldner und dessen 21jährigen Sohn Szvetko zuhause. Bald darauf langten auch der Ortsrichter, der Kleinrichter und der Eretur an und theilten dem Schuldner ihr Anliegen mit. Kaum hatte Szvetko von dem Vorhaben Bukovics' Kenntniß erlangt, als er mit einem Beile dem Gläubiger derartige Hiebe verleihte, daß Letzterer sofort todt zu Boden stürzte. Hierauf stürzte sich Szvetko auf den Eretur, der jedoch dem Hiebe dadurch entging, daß er in einen Graben sprang. Die übrigen Mitglieder der Gerichtskommission eilten davon und ließen den Vater des Mörders bei dem Leichnam des Wucherers zurück. Nachdem es auch dem Eretur gelungen war, sich aus dem Graben zu retten, theilte er den Fall den Wacheleuten mit, die jedoch, obgleich sie sofort am Platze erschienen, den Thäter, der mittlerweile flüchtig gemorden ist, nicht ergreifen konnten. Auch der Vater des Mörders entkam und konnte bis heute nicht erunt werden. Bukovics gehörte zu den verhaftesten Wucherern der Umgebung.

* Schadenfeuer. Wie uns aus Rakovec eine Stunde von Neufaz entfernt, geschrieben wird, kam daselbst am 16. d. durch die Unvorsichtigkeit von zwei mit Stroh und Schwefelhölzchen spielenden Kindern ein Brand zum Ausbruch, der 38 Häuser einäscherte. Da es an Wasser mangelte, wurde mit Wein gelöscht. Der Schaden beträgt circa 200,000 Gulden.

* Selbstmord. Der 26jährige Schlosser Rudolf Mikovics hat sich heute Nachts in einem Seitengäßchen des ersten Bezirkes mittelst Revolvers erschossen. Der Leichnam wurde in die Totenkammer des Nochsospitals gebracht.

* Das Wetter in Europa. Die Aenderungen sowohl im Stande wie in der Verteilung des Luftdruckes über Europa waren im Verlaufe der letzten Woche wieder sehr große, die Bewegung in der Atmosphäre daher sehr bedeutend. Den in den ersten Tagen der Woche über unserm Erdrheil bestandenen niederen Barometerständen folgte äußerst rasches Steigen des Luftdruckes von Nordoste her, während gleichzeitig mehrere Depressionsgebiete sowohl im Süden wie im Nordwesten erkennbar waren und auf ganz ungewöhnlichen Bahnen sich aus dem Bereiche unseres Kontinents zogen. Die während der Woche dominierende Windrichtung blieb allgemein Ost bis Süd und wurden die größten Windstärken an den Südgüsten Europas in der nördlichen Adria wie im Golf von Genua und Lyon als Scirocco und in den Alpen wie am Rande derselben als föhnische Föhn beobachtet. Für die Intensität dieser Südwindstürme spricht der Umstand, daß dieselben an den Südgängen der Alpen wie in den Eisregionen derselben ganz bedeutende Mengen von rothem der Sahara entstammenden Sand ablagerten. Die Temperatur, welche in den ersten Tagen der Woche in ganz Nord- und Mitteldeutschland wie in Westösterreich um zwei bis fünf Grad unter der normalen stand und vielfach bis zur Reifbildung herabsank, war seit Mittwoch allgemein rasch gestiegen und wird besonders aus dem Südboten Österreichs ganz abnorme Wärme bis zu + 30 Grad Celsius in Südungarn und der Walachei gemeldet. Da nach den jetzt eingelangten Depressen auch die Verteilung des Luftdruckes wieder gleichmäßiger wird, im Westen das Barometer steigt, ist Drehung der Winde gegen Nordwest, damit kühleres Wetter bei wechselnder Bewölkung in unseren Gegenden für die nächsten Tage vorausichtlich.

Ö Export 3. Klavierniederlage befindet sich Christophplatz 8.

Budapester Herbstrennen.

Das Schicksal hat heute an den Favoritpferden wieder gut gemacht, was ihnen seine Tüchtigkeit bei dem letzten Meet angethan; kein einziges der favorisierten Pferde erlitt heute eine Schlappe: die Siegeskandidaten liefen alle sammt als Sieger ein. An überraschenden Ereignissen wäre lediglich der Sieg „Attala's“ in dem „Kücsém“-Rennen zu verzeichnen, in welchem „Natica“, „Arabi“ und „Edgar“ unterlagen. „Gewiss“ hat sich in dem Rennen um den Stutenpreis gegen „Anna“ abermals glänzend bewährt. Im Steeplechase führte Herr Baltazzi die Kinsky'sche Stute „Autumn“ siegreich durch das Ziel, an welchem Siege das geringe Gewicht dieses Pferdes, wie die Reiskunst Baltazzi's gleichen Antheil hatten. Dem Jockey J. Ellis gelang es im Hindernisrennen das Malheur, daß sein Pferd, die Kinsky'sche Stute „Constance“, bei dem Ueberfahren der Steinmauer stürzte; Ellis gerieth unter das Pferd, machte sich jedoch bald wieder los und kam mit einigen leichten Kontusionen davon. Das Publikum war auf den Volkspätzen zahlreich, im Aktionarraum etwas spärlich vertreten, woran wohl das zweifelhafte Wetter Schuld trug.

Die Rennen verliefen wie folgt: 1. Klona-Preis, 1000 fl., Distanz 1200 Meter. Es rannten fünf Pferde: „Jakob“ (Esterházy), „Cipolletta“ (Söllinger), „Kiado“ (Esterházy), „Sicily“ (Vinea) und „Kavel“ (Wood). Vom Start ab wies „Kiado“ die Bahn; im Finish von „Jakob“ bestritten, siegte er gleichwohl elegant. „Cipolletta“ kam als drittes Pferd an. Totalisator 5: 15.

2. Kladruber-Preis, 2000 fl., Distanz 1200 Meter. Vier Zweijährige meldeten sich zum Start. „Genet“, auf dessen heutige Haltung man sehr gespannt gewesen, kam gar nicht heraus. An seiner Statt landte der Fletetics'sche Stall „Virtuos“ in das Feld, welches sich nebst dielem aus Esterházy's „Remember“, Lechtrig, „Lannhäuser“ und Vinea's „Buck-a-boo“ zusammensetzte. „Virtuos“ führte vom Anbeginn und lief auch in die Entscheidungsdistanz an der Spitze des Feldes ein; die übrigen Pferde lagen da im zweiten Treffen, aus welchem „Remember“ plötzlich hervorbrach, um sich mit einigen Sägen an des Führers Seite zu schwingen. „Virtuos“ bekommt aber in diesem Augenblick die Peitsche und gewinnt um eine Halslänge das Rennen. „Buck-a-boo“ placirte sich an dritter Stelle Totalisator 5: 8.

3. Kücsém-Lotterie-Preis, 2000 fl., Distanz 1600 Meter. Ein Siebener-Feld marschirte zum Start auf, bestehend aus „Arabi“ (Baltazzi), „Kate Greenaway“ (Karpáthy-Studfarm), „Natica“ (Fletetics), „Edgar“ (Violet), „Valerianus“ (Mayer), „Attala“ (Esterházy) und „Wahrlagerin“ (Wood.) Unter „Edgar's“ Führung geht das Feld im Nebel ab; in der Gewinnweite fällt „Edgar“ ausgepumpt zurück und „Natica“ kommt an die Spitze. In der Entscheidungsdistanz liegen zwischen „Natica“ und den übrigen noch fünf Längen, die Chancen der Fletetics'schen sind scheinbar bereits gesichert. Mäßig im Finish galoppirt „Attala“ vor, gelangt mit gehourten Kräften an „Natica's“ Seite und reitet Gurt an Gurt neben dieser fast bis zum Posten, allwo „Attala“ durch ein kräftiges Nusch eine Halslänge vor „Natica“ anlangt. „Arabi“ drittes Pferd. Ein Protest „Arabi's“ gegen „Natica“ für den zweiten Platz blieb unberücksichtigt. Totalisator 5: 38.

4. Den Stutenpreis (5000 Francs, Distanz 2400 Meter) holte sich „Dewes“ gegen „Anna“ und „Ghôngvrag“ im Canter. Totalisator 5: 7.

5. Steeple-Chase, 1000 fl., Distanz 5600 Meter. Dieses Rennen fand fünf Bewerber: „Kriki“

(Esterházy), „Marcsi“ (Bodmaniczky), „Pickwidd“ (Tränkel), „Constance“ (Fleisch) und „Autumn“ (Kinsky). Unter wechselnden Chancen gedieh das Rennen bis zum zweiten Mauerhprung; da stürzte „Constance“ und „Autumn“ führte von da ab bis zur letzten Hürde, wo es „Pickwidd's“ Anstrengungen, ihn einzuholen, mit Leichtigkeit abwies. Totalisator 5: 24.

6. Das Rennen der Landleute bildete die letzte Nummer des heutigen Programmes. Den ersten Preis gewann Michael Bok aus Szabolc, Ignaz Saska aus Budapest und Johann Szavor aus Szabolc. Um 5 Uhr war das Rennen zu Ende. Mittwoch, den 21. d., findet das letzte Rennen der Saison statt.

Von der Landesausstellung.

* Die letzte Obst- und Gemüseausstellung ist heute Mittags feierlich eröffnet worden. Dieselbe ist nicht in der Halle für temporäre Ausstellungen untergebracht, weil deren Räume sich für die zahlreichen Objekte als unzulänglich erwiesen haben. Die überaus reiche Exposition befindet sich in zwei Hallen der verflochtenen Pferdeausstellung und erregt das allgemeine Interesse, insbesondere durch die mannigfache Auswahl der herrlichen Apfelsorten, die hier in Tausenden Arten und Abarten vertreten sind. Die Birnen sind neben den Äpfeln außerordentlich spärlich repräsentirt und diese Lücke in der Ausstellung deutet wohl auch auf eine analoge Lücke in unserer Obstkultur hin. Die Ausstellung ist eine internationale und befinden sich unter den Ausstellern solche aus Oesterreich, Deutschland und Belgien.

* Aus der Geweihe Ausstellung. St. Hubertus fast Posto an der Thüre. Der Psalmbürger und Stubenhocker mag passiren, aber nur dem richtigen Waidmann geht das Herz auf in diesen Räumen. Wer Stunden lang mit gespannter Büchse auf dem Anstand geduldig ausgeharrt, dem sind die hier aufgezogenen Geweihe nicht eine bloße Dekoration, sondern Siegestrophäen, die bleibende Erinnerung eines bewegten Jagdabenteuers. Als erste Nummer dieser interessanten Ausstellung prangt das Geweihe eines Zwanzigers, den Se. Majestät der König in Gödöllöer Jagdrevier erlegt hat. Vom Kronprinzen Rudolf ist unter Anderem der Hauptschmuck eines Bierzechners angebracht, den er selbst in Polonika zur Decke gebracht hat. König und Kronprinz sind als unermüdete Jäger bekannt und dem König Franz Joseph zumal verhängt es nicht, sich um Mitternacht vom Lager zu erheben und Gensbock oder Auerhahn zu beschleichen. Zahlreiche Jagdgeschichten kirsiren von dem hohen Herrn, der ungelammt durch die Berge streift. Unlängst geschah es, daß ein feirischer Holzfaller den in schlichten Lederoack gekleideten Jägermann, in dem er den Monarchen nicht im Entferntesten vermuthen konnte, frischweg mit den Worten anredete: „Jaga! Jopt's ka Feuer?“ Der König reichte seine Virginia hin, worauf der biedere Steirer, nachdem er die Pfeife angezündet, fragte: „Jaga! Gest's aufsa Hohn (Hahn)?“ — „Warum fragst?“ entgegnete der Monarch, durch das Quiproquo ungemüht belustigt. „No — weil — wann's so viel diskurirt's, der Hohn Eng was pfeisen wird.“ Der König gedenkt dieses Geschichtchen stets als eines seiner lustigsten Jagderlebnisse. An jedes dieser zur Schau gestellten Geweihe knüpft sich eine solche anregende Erinnerung, und kaum gibt es eine sinnigere Dekoration einer Schloßhalle oder eines Waffensimmers, als z. B. die ungemüht reichhaltige Geweihsammlung, die Erzherzog Friedrich auf dem Schauplatze dieser Spezialausstellung, im Muntácsker Pavillon, ausgestellt hat. Die Thiere sind sämmtlich in den Wäldern der Domäne Bélye theils von ihm, theils von seinen Jagdgenossen Grafen Wilhelm Pálffy, Fürst Croy, Grafen Herbert ein erlegt. Auch Graf Tassilo Festetich, Graf Bela Szechenyi haben die Ausstellung mit interessanten Geweiheexemplaren bereichert. Letzterer hat einen gewaltig kühnen Schritt über die Grenzen Ungarns hinaus gethan und ist, die Büchse in der Hand, der Fährte des Amur-, Wapiti- und Tibet-Hirschen gefolgt. Waidmannslust — kühne Lust, und daß unsere Aristokratie, als würdige Söhne von Vätern, die das rauhe Kriegshandwerk trieben, mannhafte und kühne Nimrods in ihren Reihen zählt, davon gibt die Geweihsammlung vielfach Zeugniß.

* Weich der Ausstellung. Gestern, Samstag, wurde die Ausstellung — abgesehen von den Besitzern von Permanenzkarten — von 6766 Personen besucht. Hiervon waren verleben: Mit 50 fr.-Karten 3856, mit 20 fr.-Arbeiterkarten 646, mit 20 fr.-Abendkarten 1880, mit 20 fr.-Militärkarten 184, mit Tagesfreikarten 200.

Vereinsnachrichten.

(Der ungarische Juristenverein) hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Präsidenten Karl Csmegei seine Jahresversammlung. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einer gedankreichen Ansprache, in welcher er sagte, die vorjährige Thätigkeit des Vereins sei keine so große gewesen, als man von der Zahl seiner Mitglieder, von der Entwicklung der Wissenschaft und vom Eifer der Juristen hätte erwarten können. Wie es scheint, hemme der Druck, welcher von der Außenwelt unaufhörlich auf die Juristen geübt wird, wenn auch nicht ihre innere Thätigkeit und Selbstbildung, so doch die äußeren Kundgebungen. Nedner ist indeß der Ueberzeugung, daß, so wie die ganze civilisirte Welt den stärksten staatsverhaltenden Faktor in den Juristen und der juristischen Wissenschaft finde, dies mit der Zeit auch in Ungarn der Fall sein werde. — Aus dem vom Sekretär Dr. Ladislaus Fayer verlesenen Rechnungsrevisionsberichte geht hervor, daß der Kassenbestand des Vereins zu Ende des Jahres 913 fl. betrug. — Die Neuwahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Präsident Karl Csmegei, Vizepräsidenten Emil Manojlovics und Dr. Edward Szörnyey; Sekretäre Dr. Ladislaus

Faher und Dr. Rudolf DelAdami, Anwalt Dr. Wilhelm Siegmund, Kassier Dr. Emerich Szivák. Ausschufmitglieder: Dr. Hugo Bed, Felix Szorda, Alois Daruváry, Dr. Michael Herczegh, Dr. Alexius Görh, Dr. Karl Herich, Emerich Szentgörgyi, Dr. Stephan Teleky, Alexius Tóth und Dr. Thomas Pécsen.

(Der Zabitha-Frauenverein) beginnt Mittwoch, 21. d., seine Thätigkeit in den gemobnten Räumlichkeiten Deákplatz Nr. 4—5, evang. Schulgebäude. Es werden daher alle Mitglieder und Gönner ersucht, an den nun wöchentlichen Zusammenkünften, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags für die Armen genäht wird, je zahlreicher theilzunehmen.

(Die hauptstädtische Greislergewerbevereinschaft) hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze J. S. Weiler's ihre Generalversammlung ab. Dem zur Berlegung gelangten Jahresberichte entnehmen wir, daß im verflochtenen Vereinsjahr die Einnahmen die Ausgaben um ein Geringes übertrafen. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident J. S. Weiler, Vizepräsident Max Kramer, zweiter Vizepräsident Samuel Schanzer, Aufsichtskomite: Bernhard Kramer, Samuel Leopold, Ignaz Seemann, Ignaz Reich, Ludwig Bajor. — Zum Schluß wurde die Errichtung einer Sodawasserfabrik Aktiengesellschaft beschlossen. Es sollen 3000, eventuell 4500 Stück Aktien à 10 fl. emittirt werden, auf welche auch Nichtmitglieder und Nichtgreisler zeichnen können.

(Gesellschaft der Aerzte.) In der am 14. d. abgehaltenen Plenarsitzung wurde das Ergebnis der aus dem Balassa-Fonds dotirten Preisausschreibungen publizirt. Die Prämie von 350 fl. für die beste, in den letzten zwei Jahren erschienene Arbeit wurde dem Prof. Thahoffer für sein auch in deutscher Sprache erschienenes Werk: „Grundzüge der vergleichenden Physiologie und Histologie“ zuerkannt. Mit den beiden Preisfragen hatte die Gesellschaft diesmal kein Glück. Nach Publizirung der neuen Preisausschreibungen gelangte die Denkschrift Hirschle's auf weiland Prof. Bokai's an die Reihe. Wegen anhaltender Kränklichkeit des Autors wurde die Rede durch Dr. Vidor zur Berlegung gebracht. Dieselbe befaßte sich nur flüchtig mit der wissenschaftlichen Thätigkeit Bokai's, umso eindringlicher aber mit seinem ärztlichen und humanitären Wirken, sowie mit der Persönlichkeit und dem Charakter dieses unvergeßlichen Mannes. Auf die Studien, sowie die sozialen Verhältnisse der Fünziger- und Sechziger-Jahre wurde manches interessante Streiflicht geworfen. Hirschler verschwieg es nicht, mit welcher Brutalität die Thore des Nochsospitals und der Universität vor ihm verschlossen wurden und hob es dankbar hervor, daß Bokai es war, der ihm im Kinderhospital einen Wirkungskreis einräumte. — Die überaus zahlreichen Zuhörer, unter denen auch die Committaten der Hochschule sich befanden, folgten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und begleiteten ihn am Schluß mit stürmischen Beifall. Der Vorsitzende Prof. Lumnitzer ernunzirte zum Schluß den Dank der Versammlung.

Theater, Kunst und Literatur.

* Impresario Alfred Fischhof und Direktor Maurice Strakosch veranstalten am 20. November l. J. in Wien ein Konzert der Madame Christine Nilsson. Am 23. November findet in Budapest ein Nilsson-Konzert statt.

* Im Wiener Burgtheater findet Mittwoch, am 21. d., die erste Probe, Donnerstag, am 22., die zweite und Montag, am 26., die dritte Probe von Döcz's Lustspiel: „Letzte Liebe“ statt.

* Im Theater an der Wien findet Samstag, den 24. d., die erste Aufführung der Novität „Der Zigeuner-Baron“, Operette in drei Akten, nach einer Erzählung des Maurus Jokai von J. Schnitzler, Musik von Johann Strauß statt, und werden die Damen Collin, Hartmann, Neißer (als erstes Debut), Schäfer, sowie die Herren Girardi, Streitmann, Jofeffy, Friese, Eppich und Holbach in den Hauptpartien beschäftigt sein.

* Bekanntlich ist das Wiener Burgtheater nächst dem Hofopertheater das besuchteste Theater der österreichischen Residenz, und ausverkaufte Häuser, diese Beale der Theater-Direktoren, werden hier beinahe täglich zur Wirklichkeit. In seltsamem Gegensatz zu dieser Thatsache stehen die Kassenergebnisse des Hof-Theaters, welche bisher stets ein kleines Defizit auswiesen. In diesem Jahre hat sich aber das Defizit, welches bisher durchschnittlich ungefähr 12,000 fl. betrug, wesentlich erhöht. Wie aus den bisherigen Aufstellungen ersichtlich wird, dürfte daselbe mit Ende Dezember d. J. die Höhe von 40,000 fl. erreichen.

Gerichtshalle.

— (Gegen die Lottoschwinder) wird das Straf-Bezirksgericht für den 4. bis 10. Bezirk, beziehungsweise der gegenwärtige Leiter desselben, Bezirks-Unterrichter Gajzág, vorgehen. Im Sinne eines ministeriellen Bescheides wird der Vertrieb von Lottonummern als Wahrsagerie betrachtet und nach §. 79 des Gesetzes von den Uebertretungen mit in maximo achttägiger Einsperrung und 100 fl. Geldbuße bestraft.

Offener Sprechsaal. *)

(Die Zufahrtsstraßen zum Centralbahnhofe.) Der Zustand der Zufahrtsstraßen zu dem Personenbahnhofe der k. ung. Staatsbahnen ist ein so erbärmlicher, daß die Veröffentlichung eines Schmerzensschreies gewiß nur im allgemeinen Interesse liegt; vielleicht wirkt derselbe doch erweckend auf die Schläfer der Kommunalbehörde, bei welcher diese Pfasterstraßen-Angelegenheit ruht. Ihr Ergebnisse!

L. G., Inspektor der k. ung. Staatsbahnen.

Stekenflösse

in großer Auswahl zu haben bei 10747

David Lövy, Holzändler in Neupeß.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

SINGER ROZA

Selmeczbánya, WEISZ SAMU, F.-Zsaluzsány, Jegyesek. 10781

Telegramme.

Die bulgarische Krise.

Berlin, 18. Oktober. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Schritte der Botschafter in Konstantinopel gaben dem Entschlusse der Mächte, den unter ihnen bestehenden Friedenszustand aufrechtzuerhalten, unzweifelhaften Ausdruck. Die Beschlüsse der Botschafter seien von den gemeinsamen Gesinnungen der Mächte getragen, daß die Kriegs- und Friedensfrage nicht von dem Stimmungswechsel auf der Balkanhalbinsel abhängig sein könne. Der für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Wohlfahrt der Völker allein verantwortliche europäische Aropropag erklärte in dem Memorandum ebenso bestimmt wie feierlich, daß dem berechtigten oder unberechtigten Ehrgeiz einzelner Stämme des Balkans nicht die Befugniß zugestanden werden könne, den Frieden der Mächte nach Belieben zu gefährden, indem sie untereinander oder mit der Türkei Händel anfangen und dabei absichtlich oder unabsichtlich außer Rücksicht lassen, daß die Folgen ihrer theils selbstsüchtigen, theils kurzfristigen Politik die Großmächte nöthigen könnten, in den Streit einzugreifen und ihren sonst so sorgsam behüteten Frieden zu stören. Ein solches Unterfangen der kleinen Balkanstaaten müsse die ernsteste Zurückweisung durch ganz Europa erfahren. Es sei eine unbillige Zumuthung, daß 300 Millionen Europäer der Gefahr der Friedensstörung sich aussetzen sollten, weil drei Balkanstaaten von kaum sechs Millionen Einwohnern plötzlich auf den Gedanken kämen, daß ihr lokales Gleichgewicht, das heißt ihr partikularistischer Ehrgeiz in Frage gestellt sei.

Sofia, 17. Oktober. Die von den diplomatischen Agenten der bulgarischen Regierung übergebene Kollektivnote besagt Folgendes: Die Mächte bringen in Erfahrung, daß der Sultan in seiner Weisheit alle mit seinen souveränen Rechten vereinbarlichen Bemühungen fortsetzen werde, ohne zur Anwendung von Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Indem die Mächte das Verlangen des Sultans, daß die Unruhen, durch welche eine der Provinzen in Aufregung versetzt wird, aufhören und Friede und Wohlstand wieder zurückkehren, günstig aufnehmen, verurtheilen sie jede Verletzung der bestehenden Verträge und machen sie jene, welche auf beiden Seiten des Balkans die Macht in Händen haben, für jede Provokation von Akten verantwortlich, die darauf abzielen, in den Nachbargegenden Agitationen hervorzurufen. Da es einmüthiger Wille der Mächte ist, den Frieden aufrechtzuerhalten, fordern sie die Führer der bulgarischen Streitkräfte auf, die Konzentration von Truppen an der rumelischen Grenze zu vermeiden und die Rüstungen einzustellen. Die Mächte lenken die Aufmerksamkeit des bulgarischen Volkes auf seine Verantwortlichkeit und warnen es vor überlegten Schritten, deren Folgen es erleiden würde ohne Hoffnung auf irgend eine Unterstützung von außen.

Sofia, 18. Oktober. Nach richtiger Prüfung der Kollektivnote der Vertreter der Mächte hat die kaiserliche Regierung den Rath der Großmächte angenommen und im Hinblick auf die Haltung Serbiens beschlossen, den größeren Theil der bulgarischen Truppen zurückzurufen und nur eine schwache Garnison zurückzulassen, bis die Mächte sich über das Schicksal Ostrumeliens definitiv ausgesprochen haben werden.

Sofia, 17. Oktober. Da Serbien die mündlichen Vorstellungen der bulgarischen Regierung in Betreff der Umtriebe serbischer Agitatoren in den bulgarischen Grenzdistrikten unbeantwortet ließ, so übergibt die kaiserliche Regierung heute dem mit der Führung der serbischen Geschäfte betrauten griechischen Agenten Rhangabé eine diesbezügliche offizielle Note.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Im Polenklub war heute die Interpellations-Beantwortung des Grafen Taaffe, die Ausweisungen aus Preußen betreffend, durch vier Stunden Gegenstand sehr lebhafter Debatte. Es machte sich insbesondere ein Mißmuth gegen das Verhalten des Fürsten Bismarck in dieser Angelegenheit geltend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Affaire im Abgeordnetenhause nochmals zur Sprache gebracht wird.

Paris, 18. Oktober. Die Betheili-

gung an den Stichwahlen ist eine große. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Paris, 18. Oktober. Nachrichten aus Rom zufolge hat der Minister Robilant bei dem Empfang des französischen Botschafters Decrais den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt, die freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich noch enger zu knüpfen.

Kronstadt, 18. Oktober. Die Corvette "Bitia" und die Fregatte "Daf" fuhren gestern der kaiserlichen Yacht "Derschawa" entgegen. Die "Bitia" hat den Marineminister Schestakoff an Bord, welcher unterwegs die baltische Flotte inspizieren wird.

Göteborg, 18. Oktober. Kronprinz Rudolf und Erzherzog Friedrich begaben sich Morgens 7 Uhr zur Messe in die Hofkapelle, woselbst für die beiden Erzherzoge vor dem Altare eigene Vetschemel aufgestellt waren, während die Suite in den ersten Bankreihen Platz nahm. Nach der Messe begab sich die ganze Jagdgeellschaft auf Viererjügen durch das Käsvatthal in den Natotjärer und Dhojer Wald zur Jagd. Vor der Abfahrt stellte Obergespan Graf Bethlen dem Kronprinzen den oenologischen Wanderlehrer Paul Fekete vor, der aus Szöfetalva mehrere Traubenforten und andere Obstgattungen überbrachte. Kronprinz Rudolf dankte für diese Aufmerksamkeit. Kronprinzessin Stephanie erschien um halb 9 Uhr in Begleitung ihrer Hofdame zur Messe, nach welcher sich die hohe Frau in ihre Appartements zurückzog.

Rom, 18. Oktober. In der Provinz Palermo kamen gestern 69 Erkrankungen und 42 Todesfälle in Folge der Cholera vor. Auf die Stadt Palermo entfallen hievon 56 Erkrankungen und 30 Todesfälle.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die Quarantaine gegen italienische, französische und spanische Provenienzen wurde von 12 auf 10 Tage reduziert.

Athen, 18. Oktober. Die Quarantaine für die Provenienzen aus Marseille, welche den dortigen Hafen seit dem 14. verlassen haben, wurde auf eine fünfjährige Observationsreserve reduziert.

Frankfurt, 18. Oktober. (Schlußkurse.) Vierprozentige Papierrente —, österr. Papierrente —, Silberrente 66 3/4, vierprozentige österreichische Goldrente 88.31, österr. ung. Goldrente —, vierprozentige ungar. Goldrente 78.56, vierprozentige ungarische Papierrente 73, österreichische Kreditakt. 227.50, österreichisch-ungarische Banlfaktien —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 225, Karl Ludwigbahn-Aktien 170.37, Südbahn-Aktien 105.37, Elisabeth-Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn —, Teisbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien —, 4 1/2 prozentige Vodenkredit-Banfbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Sehr fest —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 227.87, österreichisch-ungarische Staatsbahn 224.25, Südbahnaktien 105.25, Karl Ludwigbahn —.

London, 17. Oktober. Sechspers. ungarische Goldrente —, vierprozentige ung. Goldrente 77.50, vierprozentige österr. Goldrente 86.50, vierprozentige österr. Silberrente —, engl. Consols 100.04, Wiener Wechsel —, Silber 47.09, Fest.

Paris, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) (Abend.) Weizen per laufenden Monat 21.60, per November 21.90, per vier Monate vom November 22.25, per vier ersten Monate 22.90. — Weizenmehl (12 Mark) per laufenden Monat 47.75, per November 48.10, per vier Monate vom November 49.—, per vier ersten Monate 50.10. — Rüböl per laufenden Monat 61.25, per November 61.50, per November-Dezember 61.75, per vier ersten Monate 63.50. — Spiritus per laufenden Monat 47.—, per November 47.50, per November-Dezember 47.75, per vier ersten Monate 49.—. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still.

Hamburg, 17. Oktober. Petroleum, loco Nm. 7.70, per August Nm. 7.60, per September-Dezember Nm. 7.70. — Fest.

Antwerpen, 17. Oktober. Petroleum 19 1/2. Fest. Newyork, 17. Oktober. Petroleum in Newyork 8.50, in Philadelphia 8.25, Mehl per loco 3.65, Noth Winterweizen per loco 99.50, per Oktober nominell, per November 99.50, per Dezember 101.50, Getreidefracht 2.75, Mais (neuer) per März 51.50.

Der Kapitalist.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Sonntags-Privatverkehr an der Börse war sehr bewegt; die friedlichen Nachrichten aus Sofia wurden günstig aufgenommen und fanden Deckungskäufe statt. Es notirten: österreichische Kreditaktien 279.10 bis 282.25, Länderbank 98.75 bis 99, Staatsbahn 277.50 bis 278, Galizier 223 bis 224, ungarische Papierrente 89.80 bis 90.30, ungarische Goldrente 96.62 bis 97.65. Schließlich blieben Kreditaktien 281.80, ungarische Goldrente 97.60.

Budapest, 18. Oktober.

(Die Krader Handelskammer und die Revision des Zolltarifs.) Die Krader Handelskammer hat soeben ihr Gutachten über die beabsichtigte Revision des Zolltarifs abgegeben. Die Kammer spricht sich in demselben entschieden gegen die Erhöhung der Schußzölle aus; sie ist der Ansicht, daß Alles vermieden werde, was unsere wirtschaftliche Annäherung an Mittel- und Westeuropa, namentlich an Deutschland, hindern würde. Der Zollkrieg zwischen unserer Monarchie und Deutschland sei keinem dieser Staaten nützlich; derselbe soll nicht gesteigert werden, vielmehr soll unser Streben dahin gerichtet sein, daß diese Reiche wieder auf den Weg der Zoll- und Handelsvertragspolitik zurückkehren.

(Neuntausend unbehobene Treffer.) Die Zahl der unbehobenen Treffer ist eine unglaublich große; es existiren 604 Stück 1854er Staatslose, 186 Wiener Kommunal- und 843 Rudolfs-Lose mit unbehobenen Treff-

ern. Von den Salm-Losen sind aus den bisher stattgehabten 64 Verlosungen 1035 Stück mit den Gesamt-Gewinnsten von 67,777 fl. 50 kr. unbehoben, wovon Nummer 59,460 mit dem Treffer von 1050 fl. und die Nummern 16119, 22875 und 88480 mit einem Gewinnste von je 210 fl.; von den Clary-Losen sind aus den bisher stattgefundenen 53 Ziehungen 495 Stück, auf welche Treffer in der Gesamtsumme von 32,550 fl. entfielen, worunter 36 mit einem Gewinnste von je 100 fl., unbehoben; von den Donau-Dampfschiffahrts-Losen sind aus den bisher stattgehabten 30 Verlosungen nicht weniger als 1011 Lose unbehoben, worunter Nummer 51,492 mit dem Haupttreffer von 52,000 fl. C.-M., während auf die restliche Zahl ein Gewinnste von je 105 fl. entfiel und insgesammt Treffer im Betrage von 158,500 fl.; von den Regleisch-Losen ist aus den früheren 30 Ziehungen die imposante Zahl von 3467 Stück mit dem darauf entfallenen Gesamtgewinnste von 61,257 fl. unbehoben, worunter die Nummer 19,410 und 46,731 mit dem Haupttreffer von je 10,000 fl. C.-M., während Nummer 46,210 mit dem Gewinnste von 1500 fl. und die Nummern 37,911 und 41,805 mit dem Gewinnste von je 500 fl. ebenfalls bisher nicht präsentirt wurden. Von den Kredit-Losen sind aus 104 Verlosungen 697 mit Gewinnsten gezogene Lose, von den österreichischen rothen Kreuz-Losen 25 aus der Prämien- und 65 aus der Amortisations-Ziehung, und von den Laibacher Losen bis zur jüngst stattgehabten 17. Verlosung 111 Stück mit den darauf entfallenen Gesamtgewinnsten von 6340 fl., darunter Nummer 45,330 mit dem Gewinnste von 1500 fl., die Nummern 33,724 und 63,093 mit je 1000 fl. und die Nummer 26,163 mit dem Treffer von 600 fl. unbehoben. Der Kapitalverlust, welchen die Eigenthümer dieser 9000 Lose durch die nicht rechtzeitige Einlösung der hierauf entfallenen Treffer an Zinsen und Zinseszinsen erleiden, ist begreiflicherweise kein geringer und entspricht in vielen Fällen durch die Länge der Zeit dem Betrage des Treffers.

M. Szereb an der Waag, 16. Oktober. (Driginale-Bericht.) An dem in dieser Woche abgehaltenen Theresia-Markt waren wohl Käufer für Pferde genug anwesend; aber wenn auch das Materiale häufig schon zu nennen war, so sind die Pferde noch zu jung, um als Remonten angekauft werden zu können. Hornvieh war genug am Plage und werden besonders Einjähr-Dähnen viel verkauft. Der gestrige Jahrmarkt brachte wieder das schon verschwunden geglaubte dieses Marktes zu vollen Ehren, die Witterung war eine prachtvolle und der Zufluß von Menschen ein riesiger; unter solchen Umständen, und da der Bedarf auch vorhanden, entwickelte sich in Manufakturwaaren, so auch in Herrenkleidern ein sehr lebhaftes Geschäft, besonders Barchente und Kalmarks fanden reißenden Absatz. Die Weinkleise ist fast als beendet anzusehen und ist in jenen Theilen, die der Hagel im Juni nicht beschädigte, sowohl qualitativ wie quantitativ ausgezeichnet. Die Bestellung der Winterhaaten geht nach dem in dieser Woche niedergegangenen ausgiebigen Regen rasch von statten. Wir haben seit vier Tagen Frühlingswetter.

Geschäftsbericht.

Wien, 17. Oktober. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreich. Handelskammer.) Schafwolle. Zu Verfertigungszwecken für Serbien und sonstige orientalische Rüstungen wurde ein ziemliches Quantum Wolle gekauft, allerdings nur zu sehr gedrückten Preisen, aber es sind doch auf diese Weise 1500—2000 Ballen Zweifeldwollen, Bäcksternwollen und geringere Wollen aus dem Markte genommen worden. Außerdem wurde etwas Mittelwolle an inländische Fabrikanten zu ebenfalls gedrückten Preisen verkauft.

Leder, Häute und Felle. Für gearbeitetes Leder hat sich theilweise eine etwas freundlichere Stimmung kundgegeben, was den Preisen zu einem festeren Satz verhalf. Für türkisch-bulgarisches Leder ist in Folge der politischen Wirren und der hohen Valutakurse ein Preissteigerung in Aussicht zu nehmen. Rasse Häute anhaltend gefragt, trockene Häute weniger beachtet. In Fellen geringer Verkehr.

Rüböl flau und im Preise gedrückt. Man notirte Wiener doppelraffiniertes saßweise 31 fl. 50 kr. bis 32 fl., engros 29 fl. 50 kr. bis 29 fl. 75 kr.

Spiritus. Der Preis für prompte Rohwaare besserte sich um eine Kleinigkeit, wozu politische Nachrichten, steigende Getreidepreise und geringes Angebot beitrugen; die Umsätze waren mäßig, Termine ohne Verkehr. Absatz in rektifizirten Sorten mittelmäßig; Sitowitz schwach und billig in Folge der guten Pflaumenrente. — Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 26 fl. 50 kr. bis 26 fl. 75 kr., Melassen-Spiritus (75 Prozent oder höher) transito 26 fl. 25 kr. bis 26 fl. 50 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 28 fl. 50 kr. bis 29 fl. — kr., Sitowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 fl. — kr. bis 55 fl.

Zucker. Trotz der für die Rübengqualität ungünstigen Witterung, die während der letzten Woche vorherrschte, ist neuerlich ein Preisrückgang zu verzeichnen, welcher sowohl auf dem stärkeren Ausgebote, als auf gänzlicher Abnahme der Kauflust basiert, zumal von allen auswärtigen Märkten weichende Tendenz gemeldet wurde. Näherliche Raffineure haben in der Berichtswche in Währen größere Quantitäten Rohzucker, circa 20,000 Mztr., zu 27 fl. 50 kr. bis 27 fl. 75 kr. franco Raffinerien gekauft. Für raffinierte Zucker stellten sich bei schwachem Abzug die Preise zu Gunsten der Käufer und war mit kleinem Untergebote unedlicher anzufommen. — Notirungen: Rohzucker: Erstes Produkt, Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trodensubstanz ab mahrischen Stationen 88 Prozent 27 fl. 25 kr. bis 27 fl. 50 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 26 fl. 50 kr. bis 27 fl. — kr. Nachprodukte ab mahrischen Stationen 88 Prozent 24 fl. 50 kr. Raffinade 37 fl. 75 kr. bis 38 fl. 50 kr., Melisse: feine und feinste 37 fl. — kr. bis 37 fl. 50 kr., ordinäre und mittlere 36 fl. 50 kr. bis 37 fl. — kr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuerrestitutions: Wilks in Säden porcco für netto Centrifugal 34 fl. bis 34 fl. 50 kr.

Bester Waaren und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 18. Oktober. Im heutigen Sonntag-Bericht war die Tendenz fest, österreichische Kreditaktien mit 278.80 bis 279, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.50 bis 96.57 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 89.50 gemacht.

Nachbörse steigend, österreichische Kreditaktien 279.50, vierprozentige Goldrente 96.80. Getreidegeschäft. In Terminen war mäßiger Verkehr...

Auszug aus dem „Stözlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen die Firma Laujevic und Stojkovic in Szeged...

Korrespondenz der Redaktion. H. u. S., Mene. Zeitweilige Berichte werden uns willkommen sein. W. S. Tirnau: ad 1: Ihre Lose sind nicht gezogen...

lassen; ad 2: Ja. — A. N., Marburg. Ihr Rudolf-Los S. 574 Nr. 37 ist am 1. Oktober 1885 mit 12 fl. die anderen Lose sind nicht gezogen...

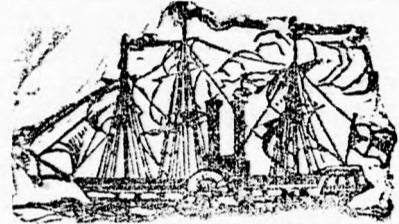
da die Anmeldung sofort zu erfolgen hat, aber dasselbe erscheint uns ebenfalls viel zu hoch. — S. G., Altbrodly. Wir müssen Ihr freundliches Anerbieten dankend ablehnen...

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: L. D. 50, N. B. 30, J. H. Szt. Endre...

Für den Ein- und Verkauf von Losen und sonstigen Wertpapieren empfehlen wir die Wechselstube der Pester ungarischen Kommerzialbank...

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Soxheft.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Lieferungs-Versicherung.

Die gefertigte Direktion beabsichtigt nachstehende Materialien für die Schiffswerken im Wege der Offertverhandlung zu beschaffen, u. z.:

- 130 Mtr. Zimweiß, 90 Weisweiß, 30 Meimium, 500 inländisches Leinöl, 1000 Holztheer, 850 ungar. Rohhanf.

Die bezüglichen Lieferungsbedingungen sind bei der Betriebs-Direktion in Wien, bei der Verkehrs-Direktion in Budapest und bei der Werk-Ober-Verwaltung in Alkofen einzusehen.

Die mit einer durch den Text überschriebenen 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte beliebe man am Umschlag mit der Aufschrift „Offerte zur Materiallieferung für die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ zu bezeichnen und längstens bis 30. Oktober a. c., 12 Uhr Mittags, bei der gefertigten Direktion einzureichen.

Wien, am 16. Oktober 1885.

Die Betriebs-Direktion.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren.

Hochlegante und bequeme Stühle für Speise- und Wohnzimmer sind die amer. perfor. Patent-Holz-Journir-Stühle, Ganteils, Kanapés, Stöckel in Nuss, Ahorn, Eichen, stülvolst ausgeführt, Sitz und Lehne sind aus einem Stück dem Körper gemäß gebogen. Linoleum-Korkteppiche, Läufer und Vorlagen sind anerkannt der schönsten und praktischsten Fußbodenbeleg.



Depot in der amerik. Holz-Sessel-Niederlage von JOSEF REISNER, Budapest, Harsich-Bazar 10.

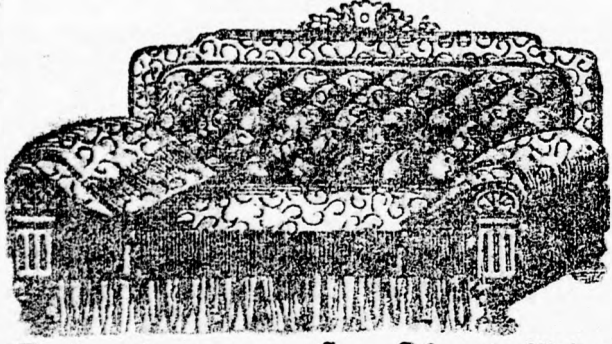
Ein Arzt, entschiedener Gegner aller Geheimmittel, welcher in seinem bedeutenden Wirkungsbereiche verschiedene Heilmittel kennen gelernt, auch solche, die sich schon überlebt, wovon die seit circa 30 Jahren in Handel gebrachte Weber'sche engl. Gichtleinwand.

Joseph v. Török, Apotheker, Königsstraße 12. 10452

R. Geburth, k. k. Hof-Maschinen, Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 71. Regulir-Füll Oefen, Unter-Füll-Oefen, Koch-Herde, Central-Heizungen, Darr- u. Trocken-Apparate. Musterbücher unentgeltlich. Niederlage in Budapest bei Herren 10401 Urban & Nagel, V. Bez., Arany Janos-utca (Hochstrasse) 20.

Frauenschönheit gründet sich hauptsächlich auf zarten, weissen Teint. DAMEN, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendschönheit zu bewahren, sowie die Falten zu beseitigen, empfehlen wir die ausgezeichnete, einzig unschädliche, autlich geprüfte, von Dr. Lejosse in Paris erfundene

SÁRKÁNY'S Kommissions- und Möbelhalle, BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, 1. Stock, im einstockigen Hause, Ecke Franz-Deatgasse. Bestrenommirtes Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen und komplette Heiraths-Ausstattungen. jeden Genres in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.



Besonders zu beachten! Meine Preise sind wohl nicht so fabelhaft billig, als man sonst in den Blättern angekündigt findet und wodurch gewiß schon Viele in der Meinung, für Spottgeld gute Waare zu erhalten, Bestellungen machten, und sich dann betrogen sahen.

Ravissante. Original-Flacons à fl. 2.50 und à fl. 1.50 mit Gebrauchsanweisung. Haupt-Versendungs-Depot: Parfumerie SCHWARZ in Budapest, Rathausplatz Nr. 9, so auch bei Herrn 10748 Apotheker Josef von Török und in den meisten Droguerie-Geschäften, Apotheken und Parfumerien des In- und Auslandes.

JOSEF KUNZ & COMP.,

kön. ung. priv. Grosshändler, 10427

Budapest, Deákter.

Neu eröffnetes, reichhaltiges

TEPPICH-LAGER.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente befolgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Witwe oder Fräulein aus gutem Hause, von angenehmem Aussehen, heiteren Gemüthes, häuslich, womöglich musikalisch gebildet, findet freundlichste Aufnahme im Hause eines Gutsbesitzers am Lande als

Repräsentantin

des Hauses. Gefällige, ausführliche Zuschriften mit Photographie werden unter Chiffre "3. 918" an Rudolf Wöhrle, Wien, I., Seilerstätte Nr. 2, erbeten. 10708

Beste Mahl- u. Schrotmühle.

Garantirte Leistung mit Handbetrieb 50 Kilo, 1/2 Stunde, zur Schrotung aller Fruchtgattungen, sowie zur Aufbereitung sonstiger Brodbutten. Preis 50 fl. k. priv. Maschinenfabrik, Wien, Währing, Herrngasse 64. 10874

Erste ungar. Tischler - Gesellschaft

der

Gömöri und Konsorten,

IV., Hatvanergasse Nr. 18, im gewesenen ärztlichen Universitätsgebäude, erlauben sich, einem P. T. Publikum höflichst bekannt zu geben, daß der langjährige Bestand unserer obbenannten handelsgerichtlich protokolirten Tischler-Gesellschaft uns berechtigt, unsere solid gearbeiteten heimischen Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse in billiger wie in theurerer Ausführung einem p. t. Publikum bestens zu empfehlen, wir eruchen zugleich als Förderer der ungarischen Möbelindustrie um Ihre patriotische Unterstützung. — Wir verkaufen:

- 2 Chiffons, politirt. Nußholz, von fl. 85
- 2 Betten, 28
- 1 Kanapé, 6 Säulen aus Jute oder Nips von fl. 70
- 1 Kanapé 6 Säul. gezeichnet, Seide fl. 115
- 1 Kanapé, 6 Säul., Nips von Jute fl. 45
- 1 kompl. Schlafzimmereinrichtung fl. 130
- 1 kompl. Speisezimmereinrichtung fl. 160
- 1 kompl. Salon-Einrichtung . . . fl. 150

aufwärts.

Mit besonderer Hochachtung!

Erste ungar. Tischlergesellschaft
der Gömöri u. Konsorten.

Illustrierte Preisconrate senden wir gratis und franko.

Ziehung nächste Woche!

BUDAPESTER LOSE à 1 fl. 11.10 n.

Haupttreffer im barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 n. | 10.000 n. | 5000 n. Werth etc.

4000 TREFFER.

Wechselstube
der Pester Ungar. Commercial-Bank
Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Geheime Krankheiten,

sowie Gahrreiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshörung

Univ. Med.

Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7. 1. Stock,
Eingang an der Seite, nächst der Radialstraße.

Ordination täglich von 10-12 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente befolgt.

TRUNKSUCHT

Heile ich durch mein vorzügliches Mittel und sichere auf Verlangen unfehlbar gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse

Reinhold Nestler,
Fabrikant in Dresden 10

Gedeon János,

Budapest, 6. Bezirk, Andrássystrasse Nr. 31.
Hauptniederlage von

Meidinger-Füll-, Regulir- Ventilations-Oefen, Thonofenthüren

Bedeutend ermäßigte Preise.
Prospecte und Preislisten gratis und franko.

Ziehung 31. Oktober!

Budapester Ausstellungs-LOSE.

4000 Treffer.
1 fl. per Stück.

Haupttreffer
100,000 fl.
wird baar ausbezahlt.

11 Lose nur 10 fl.

Bank- und Wechselgeschäft **Budapesti LLOYD,**
der Administration des **SIGMUND ENGEL & COMP.,**
Budapest, Dorothea-utca 5.
Für rekommandirte Zusendung der Lose und für Ziehungsliste sind 15 kr. einzusenden.

Ziehung am 1. November.

Ung. rothe Kreuz-LOSE

genau zum Tageskurs.

Geldvorschüsse
auf alle Gattungen Werthpapiere in jeder Höhe zu den billigsten Zinsen.

Auf 4 Stück Ausstellungs-Lose
2 Stück Wohlthätigkeits-Lose.
Gratis!

Ohne Angabe wird nichts effectivirt.

Gebrüder Brüner,

k. k. priv. Lampenfabrik in Wien.
Niederlage:
Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 3.

Petroleum-Hänge-Tisch-Lampen

in reichster Auswahl, solidester Konstruktion, zu billigsten Fabrikpreisen.

Petroleum-Sonnenlicht-Lampe,

vollkommener Ersatz für elektrische und Gasbeleuchtung.

Diese Hängelampe erleuchtet größere Lokalitäten taghell. Lichtstärke bis 100 Normalkerzen.

Sicherheits-Salon-Petroleum,

wasserhell, geruchlos und unentzündbar, da der Entzündungspunkt erst bei 60° R liegt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Allgemeines Interesse
erregt die auf dem Deal-
plage errichtete

Camera obscura.
Allgemein fesselnd, ist der Ein-
druck, den der Apparat durch das
stets wechselnde, bunt bewegte
Bild auf dem lebenden
Tisch hervorbringt. Entrée
20 kr., Kinder 10 kr. Geöff-
net von 8 Uhr Früh bis
5 Uhr Abends. 34

Agenten,
die sich mit dem Vertriefe
eines hässlich unentbehrli-
chen Artikels befassen wollen,
werden gesucht. Täglicher Ber-
dienst bis 5 fl. Näh, die Exp.
406

Gassenzimmer
im 5. oder 6. Bez., mit ganz
separatem Eingang und eben-
tueil auch Verpflegung sucht
ein intelligenter Herr bei ru-
higer Familie gegen gutes
Honorar. Antr. unter „D. S.“
an die Exp. 449

Ziethohes Haus
in Budapest, einige Schritte
von der Ringstraße, im ersten
Stock mit einer großen schö-
nen Wohnung, 15 Jahre
feuertest, ist für 63,000 fl.
zu verkaufen. Zinsertrag
5600 fl. Wo? sagt die Exp.
445

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer-
Meister, empfiehlt sein schön
sortirtes Lager aller Gattun-
gen Tischler- und Tapezierer-
Möbeln, besonders einfache
und feinste Salongarnituren
zu den billigsten Preisen.
Karlsgasse Gewölbe 23

geehrte Damenwelt.
Ich war in der Lage, ein
größeres Quantum doppelt-
breite Loden-Winterstoffe
zu kaufen, und berechne jede
glatt und breché á 65 kr. pr.
Meter, mit Bordüre á 70 kr.
Muster gratis. Gabor Freund,
Königsstraße 17, zum König
v. Polen. 25822

Grablaternen
eigener Fabrikation, großes
Lager in verschiedenen Größen,
schön ausgestattet pr. 1 Stück
fl. 5.50 fl. 7.50, fl. 9.50
zu haben bei

Leopold Deutsch,
Spengler, 5. Bez., große (3)
Kranenstraße 17. 580

Praktikant,
Schrift, mit schöner Hand-
schrift (deutsch und ungarisch),
wird aufgenommen. Näh, die
Exp. 480

Fischer-Möbeln,
elegante Schlaf- und Speise-
zimmer nach neuester Façon,
so auch Kücheneinrichtungen
bei **S. Joseph Reif,** Tischler,
Fabrikengasse 12, vis-à-vis
dem Pfarrstengebäude. 25333
Zu Budapest größeren Hän-
dern empfiehlt sich als

Hausinspektor
ein intelligenter Mann, wel-
cher eventuell 20,000 fl. Kau-
tion leistet. Näh, die Exp.
493

Sommerwohnung.
Ein sehr bequem eingerichtete
Haus sammt Garten, separate
Dienstboten-Wohnung, Keller,
Boden, Regalbahn etc. in Neu-
pest, unweit der Station Pa-
lota für nächsten Sommer zu
vermieten, eventuell zu ver-
kaufen. Näh, in der Adm.
575

„Balenrod 34“
damit höflich für die zuge-
sandten Briefe und erucht
alle p. t. Interessirten, unter
den von ihnen angegebenen
Schiffen Antwort poste re-
stanto Hauptpost abholen zu
lassen. 535

**Eine Singer-
Nähmaschine,**
ganz neu, ist plöthlicher Ab-
reise halber für die Hälfte
des Preises zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 576

**Ein elegant möblirtes
Gassenzimmer**
für einen Herrn mit separa-
tem Eingang ist zu verlassen.
Näh, Königsstraße 25, 1. St.
Nr. 14. 559

**Mehrere ung. und deutsch-
dipl. Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, ung.,
deutsche und franz. Damen**
suchen sofortige Stelle durch
die **1. internationale pä-
dagogische Agentur**
**Kéri Sándor, dob-ut-
eza 3, Budapest.** 854

Erzieherin,
Christin, die der deutschen u.
franz. Sprache in Wort und
Schrift mächtig, so auch im
Klavierspiel und Handarbeit
tüchtig ist, wird zu zwei
Mädchen von 9—15 Jahren
sodort aufgenommen. Näh,
die Exp. 455

Greislerei,
verbunden mit einem gang-
baren Mehl- und Brodge-
schäft, ist sofort wegen zurück-
ziehung ins Privatleben billig
zu verkaufen. Näh, in der
Exp. 443

**Erzieherin
mit Sprach- und
Musikkenntnis sin-
den sofortiges Pla-
cement hier und in
der Provinz durch
die Schulagentur
Frau Anna Gerjon,
Budapest, Nádri-
eza (Palatingasse)
Nr. 15, 1. Stock.** 574

Schöne Wohnung,
Sorokházerstraße, 2. Stock, pr.
1. November zu beziehen.
Jahresmiete 540 fl. Näh,
die Exp. 456

**D. Dique's
französische
Haarfärbe-Zinktur**
zum Färben grauer Haare
und Bärte. Diese Haarfärbe-
Zinktur ist bis jetzt als eine
der besten anzupfehlen, in-
dem die Färbung reichlich drei
Monate hält. Die Haare kön-
nen schwarz oder braun ge-
färbt werden. Eine ganze
Dosis genügt für ein Jahr
und kostet 4 fl. Eine halbe
Dosis 2 fl., mit Postverfen-
dung 20 kr. mehr. Haupt-
depot: Budapest, Königsstraße
Nr. 14, 2. Stock 18, bei J.
Waghar.

**Ein
möblirtes Zimmer**
mit separatem Eingang ist
pr. 1. November an einer
anständigen jungen Mann
zu vermieten. Kleine Näh
baumgasse 12. 517

Man sucht
1 oder 2 schön möblirte Zim-
mer mit ganz sep. Eingang
in der Nähe des deutschen
Theaters. Offerte unter
„Schauspielerin“ an die Exp.
525

Pferde.
2 vollkommen gerittene, ver-
traute, gesunde, fehlerfreie
Pferde, mit schönem Exterieur,
gute Gänger, sehr preiswür-
dig zu verkaufen. Näh, die
Exp. 526

**Wegen Heberfied-
lung**
sind Speise- und Herrenzim-
mer-Möbel sowie auch ein
gutes Klavier billig zu ver-
kaufen. Näh, Adlergasse 25,
2. Stock. 510

Junger Mann,
Beamt, sucht pr. 1. No-
vember ein kleines, anständig
möblirtes Monatszimmer mit
separatem Eingange in der
Leopold- oder Theresienstadt.
Gefl. Antr. unter „J. W.“
an die Exp. 533

Romnis,
sämmliche von angenehmen
Käufern u. mit guter Schrift,
ferner auch ein tüchtiger
Buchhalter finden sofort Auf-
nahme. Offerte unter „J. T.“
an die Exp. 514

**Kavalieren abge-
legte Herrenkleider**
in bestem Zustande billigst.
Hatvanergasse 15,
1. Stock 1, Puz-, Reparatur-
und Kleiderleihanstalt. 5

**Friedrich's Gesund-
heitspillen.**
Zu Schachteln á 21 kr. echt
zu haben in Budapest beim
Herrn Apotheker Karl Kalathy
vis-à-vis dem Neugebäude
292

**Ein
hochhohes Haus,**
im 8. Bezirk gelegen, noch
14 Jahre feuertest, trägt
reine 10% ist zu verkaufen.
Näheres Königsstraße 33,
1. Stock Thür 11, täg-
lich von 1 bis 3 Uhr. 541

Verloren wurde
gestern ein Diamantring im
Werthe von fl. 150, auf dem
Wege von der Radialstraße
bis zum Oktogon. Der red-
liche Finder erhält reichliche
Belohnung. 536

**Feinste große
Maroni,**
5 Kilo für 1 fl. 50 kr., klei-
nere 1 fl. 20 kr., feinste Ta-
felfeigen. 5 Kilo 2 fl. —
Champagner-Wein, 4 Flaschen
fein und elegant 4 fl., ver-
sendet franco gegen Postnach-
nahme Maroni ab Götz 100
Kilo 16 fl. Franz Jante,
in Götz, Küstenland. 579

2 Beamte
suchen 2 möbl. Zimmer für
25 bis 40 fl. pr. Monat
Antr. unter „Beamte“ an
die Exp. 533

Französisch lehrt
in drei Monaten ein Professor
aus Paris. Briefe erbeten
unter „N. T.“ 30“ an die
Exp. 381

Lehrkurse
für deutsche Sprache und
Handelwissenschaft, Aus-
kunft bei Prof. Mittelmann
Elisabethplatz 10. 321

Beim Herannahen der feuch-
kalten Herbsttage, wo Schnupfen
und Katarrhe herrschen, sind
bestens zu empfehlen die von
Apotheker Johann Friedrid
in Malaczka erzeugten
**Dr. Hager's
Katarhy pillen.**
Zu Schachteln á 70 kr. zu
haben in Budapest beim
Herrn Apotheker Joseph v. To-
cök, Königsstraße. 291

Für einen
jungen Arzt
jeht passende elegant möb-
lirte
Wohnung
Gassenzimmer sammt Vor-
haus (Karlring), sofort oder
pr. November zu vergeben.
Näh, in der Exp. 550

In Gänzliche
Verpflegung
wird genommen ein Student
oder junger Kaufmann. Näh,
in der Exp. 586

Für 1. November
zu vermieten eine schöne
große
Gästehaus
Széchenyi-Promenade-Götter-
gasse

im 3. Stock mit
5 Gassenzimmer, Alkob-
hof- und Vorzimmer,
2 separate Eingänge
Küche, Speis, Keller,
Boden etc. 5. Bez., Bal-
vány-utca 26. 589

Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter
Herren-Kleider.
Reparatur, Puz- und
Kleider-Reih-Anstalt bei
Albrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffsstraße 6, 1. St

Junger Mann
findet in achthaber Familie
ganz Verpflegung. Näh,
in der Exp. 551

**Ein
junges Mädchen**
aus anständigem Hause, kauf-
männlich gebildet, der deut-
schen und ung. Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
mit bescheidenen Ansprüchen,
sucht in einem soliden Ge-
schäfte Anstellung. Gefl. Antr.
unter „N. S.“ an die Exp.
587

In der
**Kaltwasser-Heil-
anstalt**
des Dr. Fischhof im Stadt-
wäldchen findet eine Bade-
dienerin Aufnahme. 588

Gründlichen Privat-
Tanzunterricht
ertheile ich besonders für
Kinder in grazioser Haltung
und Stellung wie auch sämmt-
liche Tänze und verpflichte
ich mich auf Grund meiner
vielfährigen Praxis genau zu
unterrichten und bitte ich die
P. T. Herrschaften mir das
Zutrauen schenken zu wollen.
Achtungsvoll F. Kluger,
23 Jahre lang gewesener
Violoncellist des verstorbenen
Tanzmeisters Rósa Jani,
wohnhaft 8. Bez., Kontigasse
Nr. 18. 590

Schön eingedöchte
Preißelbeeren
zu bekommen
bei **M. Lányi, Apo-
theker**
Liptó-Ujvár. 592

Gesucht gänzliche
Verpflegung
bei honetter isr. Familie für
drei junge Leute. Anträge
nebst Preisangabe unter „Sta-
bil 50“ an die Exp. 591

Für die
Nachmittagsstunden
von 4—8 Uhr wird ein ge-
bildetes Fräulein, welches im
franz., engl., sowie im Kla-
vierpiel gediegenes Unterricht
ertheilen kann, sofort accep-
tiert. Wo? sagt die Exp. 452

**Oberstabsarzt Dr. Müller's
Miraculo - Injection**
und Pillen heilen gefahrlos und
schmerzlos jeden Ausfluss der Gorn-
röhre (weißen Fluß) in einigen
Tagen, auch in veralteten Fällen,
wo kein anderes Mittel half,
grünlich und ohne Folgeübel. — Preis
Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr.
mehr.
Meinbezug nur aus der St. Georgs-Apothek
Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen
zu richten sind. Depot in Budapest: J. v. Török, Apotheker.

Schwächezustände,
Impotenz, Manneschwäche werden
bei jungen und alten Männern
dauernd unter Garantie geheilt
durch die weltberühmten Ober-
stabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate. — Preis
3 fl. 40 kr., per Post 25 kr.
mehr. 9828

Das Auffehen erregende
Wert: 10444
Die Kunst der Rede
von Dr. J. Calberg,
das in wenigen Wochen
ausverkauft war, ist nun
in zweiter erweiterter Auf-
lage wieder zu haben in
allen Buchhandlungen.

**Ungarische
Rothe KREUZ-LOSE**
Ziehung 1. November 1885.
verlaufe ich gegen Kasse genau zum Tageskurse und gegen
Kontenzahlungen zu folgenden Preisen:

4 Stück zahlbar in 24 Monatsraten	á fl. 2	Aufträge mitvoller Nachnahme können nicht effectuirt werden.
6 " " " "	á fl. 3	
10 " " " "	á fl. 5	
10 " " " "	á fl. 6.90	

Die Lose werden aus verschiedenen Serien zusammengestellt und bilden
twaige Treffer schon am 1. November **Eigenthum des Käufers.**
Bei Provinzbestellungen beliebe man die 1. Rate u. 15 kr. für Rück-
porto des Katenbrieves mittelst Postanweisung zu senden.

Josef Beifeld,
Bant- u. Wechselgeschäft, Budapest, Karlring 1, Ecke Hercepeserstraße.

Budapester Ausstellungs - Lose
bei mir zu haben
1 Stück 1 fl., 11 Stück 10 fl.

Wenig Vorrath
**BUDAPESTER
Ausstellungs-LOSE á 1 fl.**
Haupttreffer in barem Gelde.
100.000 fl.
Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung
Budapest, Andrassy-ut 43.

Allerlei.

Man kann auch unter der Tropen-Sonne erfrieren. Einen derartigen Vorgang erzählt Dr. W. Sievers in seinen Reiseberichten aus Venezuela. „Die Passhöhen im Gebirge — schreibt der Reisende — sind sehr beträchtlich. In demjenigen Theil, welchen ich bisher kenne, darf man eigentlich nur von einem einzigen Paß sprechen, das ist der 2892 Meter hohe Portachuelo auf der großen Straße Touar-San-Cristobal, der die Längsthäler des Mucuties und Brita scheidet. Dieser Paramo del Portachuelo ist einer der niedrigsten Pässe im Lande, aber zugleich einer der gefährlichsten; denn da der Wind sich hier fängt, so herrscht schneidende Kälte daselbst, und alle Jahre erstarrt eine große Anzahl von Menschen dort. Dieses Erfrieren ist hier merkwürdig häufig; wahrscheinlich sind die Temperaturverhältnisse, wenn man aus der glühenden Sonne der Thäler auf die kalten Höhen kommt — Temperaturunterschiede, welche doch 25 bis 30 Grad betragen können — ganz besonders schädlich. Man hat ein eigenes Wort für das ganz allmähliche Einfrischen aller Glieder, welchem der Tod durch Erfrierung folgt: enparamarse, von paramo abgeleitet. Paramo bezeichnet einen hohen Gipfel mit den besonders wichtigen Eigenschaften, daß er allen Winden ausgekehrt sei. Infolge dessen sind sie natürlich kahl, nichtsdestoweniger, wie wir hinzufügen wollen, die Stätte der herrlichsten Pflanzenformen alpinen Charakters.

(Eine 228jährige Dienstmagd.) Franziska Slavatschek, ein hübsches, lebensfrisches Mädchen, welches vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Landstraße, Wien, stand, hat vor mehr als 200 Jahren das Licht der Welt erblickt. So heißt es wenigstens in ihrem Heimaths-Dokumente, in dem ihr Geburtsjahr mit 1657 angegeben ist. Dieses hohe Alter war der Behörde auch gar zu auffallend und sie ließ sich von der Slavatschek genaue Aufklärung über dieses Mirakel geben. Dabei stellte sich heraus, daß die Magd in Wahrheit im Jahre 1857 geboren sei und eine Dokumentenfälschung zu dem Zwecke vornahm, um sich um zehn Jahre zu verjüngen. Sie beabsichtigte nämlich, die Ziffer fünf in einem Sechser umzugestalten und forcierte aus Unachtsamkeit den Nadel. Auf diese Weise erzielte sie anstatt des Verjüngungs-Prozesses das Gegenteil und gab

sich nun für 200 Jahre älter aus. Die Angeklagte gestand offen ihre Manipulation ein und gab an, daß die Eitelkeit sie zu dieser Fälschung verleitet habe. Ihr Liebhaber sei erst 25 Jahre alt und da könne sie doch nicht um drei Jahre älter sein. Der Richter verurtheilte sie zu einer Geldstrafe im Betrage von einem Gulden.

(Ein auffälliger Name) kam zu mancherlei Irrthümern führen. Bei einer höheren Postbehörde lief vor einiger Zeit die Besondere eines nach Annaberg verkehrten Referendars ein. An demselben war nämlich, als er bereits ins Gebirge verkehrt war, noch nach seinem früheren Wohnort ein Brief eingelaufen, auf welchem behufs Weiterbeförderung des Briefträgers bemerkt hatte. „Adressat ist jetzt in Annaberg Hausknecht.“ Der Referendar fand sich in seiner Würde schwer gekränkt, daß man ihn zum Hausknecht gemacht hatte, und eruchte um Bestrafung des Briefträgers. Die Sache löste sich jedoch in allgemeines Wohlgefallen auf, denn es wurde ermittelt, daß der Briefträger, der den Vermerk auf dem Briefumschlag angebracht hatte, selber Hausknecht hieß. Er hatte nur vergessen, zwischen dem Vermerk und seinem Namen einen Punkt anzubringen. Es sollte heißen: „Adressat ist jetzt in Annaberg Hausknecht.“

(Räth.) Vor einigen Tagen promouirte die Königin von Rumänien (Carmen Sylva) im Walde von Sinaia. Da begegnete ihr ein üppiges Bauernweib, welches von der Königin-Dichterin ins Gespräch gezogen wurde. Carmen Sylva fragte die Frau um Namen, Stand, Herkunft; endlich meinte das Weib aus dem Volke ungeduldig: „Jetzt kömmt Ihr mir aber auch sagen, wer Ihr seid?“ — „Da haben Sie Recht — nun, ich bin Eure Königin.“ Die Frau sah eine Weile ungläubig auf die Königin, dann meinte sie zweifelnd: „Das erzählt einer Anderen, denn die Königin, die gewiß viel und gut zu essen bekommt, wird nicht so mager sein.“ Carmen Sylva lachte herzlich und erwiderte: „Jeder hat nicht Anlagen zur Korruption, doch wenn sich auf diese Weise die irdische Größe ausdrücken ließe, müßtet Ihr mindestens eine Kaiserin sein.“

(Der Ruß.) den ein Fabrikchornstein auswirft, wiegt mehr, als man glaubt. Wie die „Wochenschrift für Spinneret und Weberei“ berichtet, wurde kürzlich

der Chornstein der Schöppenfeder Zuckerfabrik mit einem Schornburg'schen Rußfänger versehen. Als der aufgefangene Ruß entfernt wurde, fand man, daß sich in sechs Tagen 68 Zentner Ruß angesammelt hatten. Ein solcher Fabrikchornstein speit, wie herausgerechnet ist, während der Zeit im Jahre, wo die Fabrik in Thätigkeit ist, gegen 4000 Zentner Ruß aus.

(Paßt und Tempeldiener.) Es sind schon einige Jahre her, da wanderte der unternehmungslustige Wiener Kaufmann Sch. über die Grenzen, um sich eine neue Existenz zu suchen. Er kam auch nach Perugia in Italien und lernte dort ein Fräulein Pecci kennen, das sich in den blonden Wiener ebenso heiß verliebte, als der Jüngling von der blauen Donau in die gluthängige Italienerin. Als die ersten schönen Tage der himmelstürmenden Liebe vorbei waren, da fragte die Signorina: „Wann wirst Du mich heirathen?“ — „Wann Du willst!“ lautete die Antwort des Wieners. Und alsbald standen die beiden Verlobten vor dem ehrwürdigen Onkel der Braut, dem milden Kardinal Pecci, dem größten Gelehrten des heiligen Kardinals-Kollegium. Der Fürst der Kirche spendete dem jungen Wiener das Sacrament der Taufe, denn der Bräutigam war Jude. Und nachdem Sch. den Glauben seiner Väter abgeworfen, segnete der Kardinal den Bund der beiden Liebenden. Sch. zog mit seiner jungen Frau über's Meer nach dem Süden Amerikas und Kardinal Pecci stand in fortwährender Korrespondenz mit seinem Neffen. Da begann Frau Sch. zu kränkeln und erlag alsbald dem tödtlichen Leiden, das ihre Gesundheit alsbald untergraben hatte. Der Witwer verließ als Millionär die Stadt und ging nach Rom, um den Onkel aufzusuchen. Der Onkel residirte meist im Vatikan, aus dem Kardinal Pecci war Papst Leo XIII. geworden. Aber der Stellvertreter Gottes auf Erden hatte keineswegs des lieben Neffen vergessen, und er empfing ihn mit Liebe und Milde. Nach jahrelanger Abwesenheit kam Sch. nach Wien, verliebte sich hier in die reizende Tochter des israelitischen Tempeldieners, und da das Mädchen sich nicht taufen lassen wollte, blieb dem Manne kein anderer Ausweg, als zu dem Glauben seiner Väter zurückzukehren. Vor Kurzem fand im Tempel Jehovah's die Trauung des Neffen Leo XIII. mit der Tochter des Tempeldieners statt.

Nr. 17)

Mug' um Mug'.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

4.

— Ei, woher wissen Sie das?
— Ich errathe es.
— Meiner Treu, Sie rathen richtig. Man wollte Anfangs zu Herrn Careil-Briguiemont gehen...
— Aber, unterbrach ihn René, es scheint, daß er die jüngste Affaire von dem kleinen Valière gegen den großen Saulnier schlecht beurtheilt hat.
— So ist es. Sie sind ja versirt, wie irgend Einer. Sie scherzten also, als Sie mir gestern erzählten, Sie wären erst angekommen und kennen Niemand?
— Nein, ich sagte die Wahrheit. Nur habe ich seit gestern etwas gelernt.
— Ich gratulire Ihnen dazu. Sie besitzen ja eine glänzende Affirmationsfähigkeit! Haben Sie seit gestern auch mit dem Degen umzugehen gelernt?
— Ich habe nicht daran gedacht.
— Um so schlimmer! Denn nachdem wir das Schiedsgericht des Herrn von Careil-Briguiemont glücklich abgewendet hatten, wollten jene Leute...
— ... sich an den Grafen Lalance wenden, ergänzte René.
— Sie sind ja eine Kartenlegerin im Gewande eines Gentleman! Wie zum Teufel wissen Sie?...
— Ich errathe.
— Ah, Sie errathen immer?
— Zuweilen.
— Dann ist es vielleicht überflüssig, Sie davon zu verständigen, daß der Graf von Lalance uns in allen Punkten Unrecht gab und aussprach, daß Bouchon der Beleidigte sei. Kurz, die Zeugen Bouchons wählten den Degen.
— Ah!
— Sie sagen ganz ruhig: „Ah!“ Aber die Sache ist sehr ernst. Sie wissen nicht was ein ordentlicher Degenstoß ist.
— Er kann nicht viel schrecklicher sein, als der Stoß eines wilden Stieres oder ein Messerstich!
— Ich habe noch nie einen Stoß mit dem Horn bekommen; die Hörner und Messer sind in Paris nicht im Gebrauch, ich weiß jedoch sehr gut, daß es sehr unangenehm ist, einen Degenstoß zu erhalten. Vor zwei Jahren ist es mir schlecht ergangen; ich habe im Verlaufe von acht Monaten drei bekommen und dies genügt, um das Vergnügen beurtheilen zu können, welches man dabei empfindet. Aber reden wir eher von Ihnen; Ihre Lage beunruhigt mich. Der Kampf findet morgen früh um zehn Uhr in Celles-Saint-Cloud statt. Solange es noch hell ist, kommen Sie mit mir zu Jakob, den Meister der Meister, ganz in der Nähe, er wird Ihnen eine Fecht-Lektion geben.
— Wünschen Sie es?
— Ja.
— Da es Ihnen angenehm ist, so gehen wir.
Mehr als eine Stunde lang unterwies der Fechtmeister René in den elementarsten Regeln der Fechtkunst. Am Abend speitten die beiden Freunde zusammen im Cafe Riche. Als Gerard unwillkürlich seine Unruhe durchblicken ließ, lächelte ihm sein Zuhörer zu.

— Sie haben Unrecht, jagte der Journalist, Edgar Bouchon ist sehr durchtrieben. Er berechnet im Voraus alle guten und schlechten Chancen, er vernachlässigt kein einziges Detail, keine einzige Vorsicht, um sich übrigens in der ehrenwerthesten Weise die möglichsten Vortheile zu erringen. Am Tage vor dem Kampfe speist er hinreichend, aber mäßig, nimmt keine aufregenden Gerichte zu sich mit Hinblick auf eine mögliche Verwundung, trinkt keinen Kaffee, um seine Nerven in vollständiger Ruhe zu belassen, und nachdem er einige Köffel Orangeblüthen-Wasser hinunter geschluckt, legt er sich nieder. Auf dem Terrain wird er während der Vorbereitungen Ihren Charakter zu errathen suchen, um darnach seine Maßregeln zu ergreifen. Wenn Sie Ihre Klinge gekrenzt haben werden, wird er, durch die feine gebedt, darauf warten, daß Sie ihn angreifen. Dann wird er Sie mit wunderbarer Kraft und Sicherheit angreifen, die ihm schon im Voraus den Erfolg fast sichern.

— Nun, mein lieber Verac, wie geht es Ihnen heute? fragte Herr von Gerard, als er bei diesem eintrat.
— Ich habe kein Fieber mehr.
— Wunderbar, zwei Tage nach einem so gediegenen Stiche! Sie müssen eine außerordentliche Konstitution besitzen. Die Frauen vernarren sich in solche Titane, wie Sie sind: Sie werden viele Eroberungen machen. Uebrigens hat auch Frau Juma, während Sie krank lagen, ihre Hofjaune erschallen lassen; man kennt Sie bereits, die Abendjournale berichten sämmtliche über Ihr Duell.
— Wirklich? Das ärgert mich sehr.
— Warum denn? Machen Sie kein so verzweifeltes Gesicht und lassen Sie sich als bekannte Persönlichkeit gelten, wozu Sie übrigens berechtigt sind. Von guter Familie, tapfer, gebildet, im Besitze eines großen Vermögens dürfen Sie nicht unbekannt bleiben. Ich kann mir Ihre tiefe Melancholie, Ihre Zurückgezogenheit von den irdischen Dingen nicht erklären. Das Unglück, welches Sie betroffen hat, rechtfertigt nicht Ihre Lebensweise. Ich finde es natürlich, daß Sie traurig sind; aber ich wundere mich, Sie immer nachdenklich und düster zu sehen. Ja, wenn es sich um einen Anderen handelte, so würde ich sagen: eine Liebesgeschichte, eine Enttäuschung des Herzens. Aber welcher Felsen wäre Ihnen gegenüber so gefühlos, um Ihnen zu widerstehen? Die heiße Zone ruft Leberkrankheiten hervor und diese führen zur Hypochondrie. Sie mögen nach Bichy gehen, mein Lieber. Sie sind noch jung. Es wird schon vergehen.
— Es gibt Dinge, welche nie vergehen.
— Wie Sie das sagen! Ach, ich will mich nicht in Angelegenheiten mengen, welche mich nichts angehen. Doch ich wünsche, daß Sie Ihren Weg machen in dem

Leben von Paris, den Weg, der für einen jungen Mann in Ihrer Lage so leicht ist. Die Gesellschaften werden Ihnen Kummer lindern und Ihre düsteren Gedanken verschleuchen. Unsere Pariserinnen sind ja so zuvorkommend.

— Und wie sind die Pariser?
— Ebenso liebenswürdig.
— Auch wenn ihre Frauen Verhältnisse anknüpfen?
— Aber, mein lieber Freund, Othello war ein Bauer, ein Maure, fast ein Neger. Heute wäre er verpöht.
René affektirte, um seine peinlichen Gedanken zu bemänteln, einen ebenso heiteren Ton, wie der seines Freundes; er entgegnete:
— Also, wenn Desdemona ihr Sackttuch freiwillig vergibt, wie geht der Ehemann im Allgemeinen vor?
— Das hängt davon ab: wenn er selbst einem süßen Rauber unterliegt, so ergreift er die Gelegenheit beim Schopf, um seine Freiheit wieder zu erlangen, wodurch auch Desdemona die ihrige hat. Eine große Anzahl von Ehen leben durch diese Uneinigkeit, eine geregelte Uneinigkeit, in Frieden.
— Sprechen wir ernst, sagte René, jene Leute sind Spitzbuben. Ich gebe zu, daß diese ehelichen Unglücke in der That stattfinden. Ich gebe sogar zu, daß es Schufte genug gibt, die aus den einträglichen Verhältnissen ihrer Frauen Nutzen ziehen. Aber Sie werden gestehen, daß diese Ungeheuerlichkeiten Ausnahmen sind. Es ist unmöglich, daß die Ehemänner so oft die Mitschuldigen ihrer eigenen Ehrlosigkeit seien und daß fast jede Pariserin einen Geliebten habe.
— Gewiß, eine solche Behauptung steht meinen Gedanken ferne und wäre auch absolut unrichtig. Nicht Jede hat einen Geliebten; aber Viele haben welche oder sie werden welche haben. Was wollen Sie? Es gibt so viele junge Mädchen, die schlecht heirathen, ohne Liebe, ja ohne die geringste Sympathie! Es gibt unter ihnen so viele, die häßliche, sehr dumme Männer heirathen, oft Männer, die krank oder lange von zuhause abwesend sind.
Diese letzten Worte berührten René an der wundesten Stelle seiner Seele. Der Journalist, der in seinem philosophischen Schwunge war, fuhr lebhaft fort:
— Die Häßlichkeit erweckt Abneigung. Die Dummheit stößt Verachtung ein. Die Krankheiten verursachen Zurückhaltung. Die Abwesenheit zieht das Vergeßen groß. Der Abscheu, die Verachtung, die Zurückhaltung, das Vergeßen haben einen Gefährten, den sie mit sich führen. Er heißt Ehebruch. Ein schlecht verheirathete Frau, die geliebt oder nur sehr bewundert wird und doch tugendhaft bleibt, ist eine Heilige.
— Aber warum gibt es denn so viele schlecht verheirathete Frauen?
— Warum? Weil Wirth und Felig und wie die fashionablen Schneider alle heißen mögen, theuer sind. Weil die Abonnements in der Oper und im Theatre Francais, eine Kutsche, ein paar englische Vollblutpferde, die Wohnung im ersten Stock auf dem Boulevard Hausmann, der Aufenthalt in Deauville im Sommer, in Nizza im Winter, sehr viel Geld kosten; und doch ist dies das gewöhnliche Leben. Unter den jungen Leuten gibt es wenige, die genug hätten für zwei. Und wenn sie es auch haben, genießen sie es lieber allein, um desto mehr genießen zu können. (Fortsetzung folgt.)

